

Bei den gestrigen Boxkämpfen in Berlin siegte im Hauptkampf, ein dem Schmergewürde Kampf, der Amerikaner Bud Gorman über den Münchener Ludwig Saymann in einem Runden-Kampf nach Punkten. Der Amerikaner war dem Deutschen leicht überlegen, der durch seine beherzte Angriffsweise ein Unentschieden verdient hätte. Nach dem Kampfe erschienen sich die Standalassen, die in diesem Ausmaß bisher in einem Berliner Boxring nicht gesehen wurden. Der Grund zu ungeheuren Demonstration ist in dem Einspruch zu suchen, den das Publikum nicht erkennen wollte. Saymann hat gegen das Unentschieden Protest eingelegt.

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 14. Januar 1928.

Arbeiten am neuen Selbstanschluß-Amt.

Einbau der neuen Selbstanschluß-Apparate.

Nachdem man einige Zeit nach außen hin von den Arbeiten am neuen Selbstanschlußamt nur wenig bemerken konnte, scheint jetzt der Aufbau in ein neues Stadium getreten zu sein. Im Laufe dieser Woche hat man mit dem Einbau der neuen Selbstanschlußapparate bei den Fernsprecheinrichtungen begonnen. Die alten Apparate bleiben ebenfalls noch eingeschaltet. Zum Betrieb können vorläufig nur die alten Apparate verwendet werden. Die neuen treten erst nach der Inbetriebnahme des neuen Systems in Tätigkeit. Sie unterscheiden sich in ihren glatten, sauberen Formen sehr vorteilhaft von den alten, zum Teil schon sehr abgenutzten Apparaten. Die neuen Apparate sind zur Sicherheit plombiert. Es empfiehlt sich daher für jeden Teilnehmer, irgendwelche Beschädigungen durch Spielen an den neuen Nummernscheiben zu vermeiden, da sie für etwaige Schäden von der Reichspost haftbar gemacht werden können.

Der Neubau des neuen Selbstanschlußamtes ist in der Zwischenzeit bereits bezogen worden. Die Büroräume des Fernsprechemtes sind sämtlich im Obergeschoß des Neubaus untergebracht. Hier befinden sich die Räume des Vordirektors, des Vorstehers des Fernsprechebetriebes, des Amtszimmers des Postamts und die Fernsprech-Rechnungskasse. Die beiden vorhandenen Dienstwohnungen für den Hausmeister und den Fernsprecheinrichtungsmeister sind ebenfalls schon von den Inhabern bezogen. Im Laufe des nächsten Monats soll mit dem Aufbau der technischen Einrichtung begonnen werden. Dem Vernehmen nach soll dieser in ungefähr 4 Monaten beendet sein, so daß wir mit der baldigen Inbetriebnahme des neuen Amtes rechnen können. Den Teilnehmern sind inzwischen auch die neuen Anschlußnummern mitgeteilt worden. Sie können sich daher bei Beschaffung neuer Geschäftspapiere bereits danach richten.

Schwerer Verkehrsunfall.

Am Freitagabend kurz nach neun Uhr kam es in der Lange Straße zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Personenauto, das aus Holzwickede kam, passierte die Straße im vorgeschriebenen Tempo. Plötzlich lief der etwa 70-jährige Invalide Bogmann über den Fahrdamm und direkt vor das Auto. Er wurde erfasst, zur Seite geschleudert und fiel zu Boden. Er hatte eine schwere Kopfverletzung und eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. Man legte einen Notverband an und schaffte den Verwundeten in ein Krankenhaus. Wenn keine Verschlechterung im Zustande des Unfallschicksaligen eintritt, besteht vorläufig keine Lebensgefahr. Nach Aussagen der Zeugen soll den Chauffeur keine Schuld treffen, da B. direkt vor das Auto gelaufen ist.

(Neuer Briefkasten.) In der Straße „Am Marktschloß“ ist vor dem Hüttenkrankenhaus ein Briefkasten angebracht worden;ierung ist bis auf weiteres an Werktagen zweimal, Sonntags einmal.

Weitere Verschlechterung

auf dem westf.-lipp. Arbeitsmarkt.

Unter dem Einflusse der günstigeren Witterungsverhältnisse hat sich das Tempo der Verschlechterung des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe in der Berichtswache etwas verlangsamt. Zwar hat bei der Mehrzahl der Arbeitsnachweise die Ziffer der Arbeitslosen sowohl wie die der darin enthaltenen Hauptunterstützungsempfänger eine weitere Steigerung erfahren; aber die Zunahme ist geringer als in den letzten Dezemberwochen. Nach den Ergebnissen der Zählung vom 31. Dezember 1927 waren an diesem Tage von den Arbeitsuchenden bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Westfalen und Lippe rund 82.000 Hauptunterstützungsempfänger. Von diesen entfielen rund 63.000 (78 Proz.) auf die Arbeitslosenversicherung und rund 19.000 (22 Proz.) auf die Arbeitslosenunterstützung. Bis zum Berichtstage hat sich die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger um schätzungsweise rund 12.000 (14,6 Proz.) auf rund 94.000 erhöht. Davon entfielen rund 76.000 (80,8 Proz.) auf die Arbeitslosenversicherung, und rund 18.000 (19,2 Proz.) auf die Arbeitslosenunterstützung. Der Anteil der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung an der Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich in der Berichtswache also etwas erhöht. Die vorstehenden Zahlen lassen die Arbeitsmarktentwicklung ungünstiger erscheinen, als sie wirklich ist, da es sich bei den neuen Hauptunterstützungsempfängern vielfach um bereits früher erfahrene Arbeitslose handelt, die erst jetzt in den Genuss der Arbeitslosen- oder Arbeitslosenunterstützung kommen, zum Teil, weil sie eine mehr oder weniger lange Wartepause durchgemacht hatten. Die verschlechternden Saisoninflüsse lassen in ihrer Stärke nach. Sie werden zum Teil auch aufgehoben durch Mehrbeschäftigungen, insbesondere in der Schwerindustrie. Die Zahl der offenen Stellen und der getätigten Vermittlungen hat sich erhöht. Der Nachfrage stand genügend Angebot gegenüber, so daß der Bedarf gut gedeckt werden konnte. Im allgemeinen ist noch zu sagen, daß die Verschlechterung des Arbeitsmarktes sich in der Berichtswache etwas gelöst hat.

Vorläufig keine Mietssteigerung.

Eine Erklärung des Reichsarbeitsministers.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages führte bei der Beratung des Reichsarbeitsministeriums Reichsarbeitsminister Dr. Brauns u. a. aus, daß die Innehaltung der Arbeitsverträge durch die Einführung der Arbeitsgerichte mehr als früher gewährleistet werde. Die Arbeitsmarktentwicklung sei in letzter Zeit ungünstig. Das erklärt sich in der Hauptsache aus den winterlichen Wirtschaftsverhältnissen. Der Minister erklärte weiter die Bestrebungen zur Verbilligung des Bauens. Für eine Steigerung der gesetzlichen Miete hatte die Reichsregierung den Augenblick in absehbarer Zeit nicht für gegeben.

Im Verlauf der Aussprache warf am Freitag der volkswirtschaftliche Abgeordnete Thiel die Frage auf, ob nicht allgemeine soziale Hauptwahlen geschaffen werden könnten.

Bevor der Ausschuß in die Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums eintrat, hatte er am Donnerstag die Beratung des Zu-

Hörder Wochenrückblick.

Wird es noch Winter? — Etwas über die Inventur. — Die Post verbindet. — Kommunalen Waffenstillstand.

Veränderlich und mild.

Wer in den letzten Tagen die amtlichen Wetterberichte mit einiger Aufmerksamkeit durchflüchtet und einen zaghaften Blick auf das eigensprossige Wolkengebilde geworfen hat, wird sich nicht wundern, daß die Menschen mit mehr oder weniger Eile über die Regenpfützen der verbleibenden Hörder Straßenplanen springen, und daß die lieben Frauen ihre Regenschirme einer gründlichen Wäsche unterziehen. Zwischenburch scheint mal die Sonne, denn es heißt ja „veränderlich“. Die armen Bauern! Für den Januar und für jeden weiteren Monat haben sie so etliche Wetterregeln auf Lager, die eine Witterung in Aussicht stellen, d. h. wenn das Wetter ausfällt, daß es am Ende wirklich dazu kommt. Das trifft in jedem Falle zu. Und der Bauer pöht darauf, um aller Welt kund zu tun, daß es ihm nie besonders ergangen ist, und nie besonders glücklich gehen wird. Eine feine Einrichtung. Wenn es nun so ist, haben sich die Bauernregeln für die erste Hälfte des Jahres glänzend bewährt. Aber man soll nicht gehässig sein. Zu dem, was man sich hernach selbst unter den Leidtragenden befindet. Mit Frost, Schnee und Eis wird es also nichts. Das weiß auch der Herr Oberbürgermeister, sonst hätte er gewiß auf den großen Wundstuhel an Dortmund die Anlage einer Eisbahn gesetzt, damit die lieben Hörder immer in Hörde bleiben können und nicht außer der Sommerreise nach Wiesbaden, wintertags nach St. Moritz zu reisen müßten. Mit dem Wintertour aber geht es überall so zu Ende. So wird aus dem Sauerlande berichtet, daß in Winterberg verschämt die Sonne scheint, der Schnee verweht ist, damit die Ruhr nicht austrocknet und die Temperatur nur noch minus ein Grad beträgt, auf daß die Bauernregeln auch dort einigermaßen zur Geltung kommen.

Geschäftliches.

An sich soll man nicht soviel davon sprechen, was man tut und nicht tut, also das Berufliche soll nicht allzu sehr in den Vordergrund treten. Für Fachsimplesen haben andere wenig Interesse. Hier aber liegen die Verhältnisse etwas anders, wenigstens in diesen Tagen, wo die Inventurausverkäufe alle Begriffe auf den Kopf stellen und die Hausfrauen mit Preisen bombardieren, die sie ganz außer Fassung bringen. Die gesunde Mentalität findet sich langsam damit ab, daß Mäntel schon für drei Mark und fünfzig Pfennig zu haben sind. — Wo, wo? — Sie können gut fragen. Morgen tragen sonst alle einen Mantel für drei Mark und fünfzig, und das geht doch nicht. So schnell darf sich eine Mode-Neuheit nicht durchsetzen. Zunächst müssen ein-

Bessere Anstellungsmöglichkeiten

auf dem kaufmännischen Stellenmarkt.

Die schon Ende 1926 einsetzende leichte Besserung auf dem kaufmännischen Stellenmarkt hat auch 1927 angehalten. Die vorliegenden Berichte der Reichsarbeitsverwaltung lassen bis Ende November eine Abnahme der Stellenuchenden um 33 Prozent erkennen. Auch im Dezember dürfte sich ihre Zahl weiter um ein geringes vermindert haben. Kennzeichnend für den kaufmännischen Arbeitsmarkt ist das langsame Tempo des Rückgangs der Stellenlosigkeit, das auch keine größere Beschleunigung erfährt, als durch günstige Konjunkturalentwicklung die allgemeine Arbeitslosigkeit sprunghaft zurückging. Die Nachfrage nach kaufmännischem Personal war im ganzen Jahre etwas belebter. Vor Weihnachten konnten vielfach Ausschüsse vermittelt werden. Die drohende Ausbreitung in der Schwerindustrie beeinflusste im Dezember die Einstellung von Personal allerdings in ungünstiger Weise. Die dann getroffene Entscheidung brachte am Jahresende eine neue Erholung. Die Entlassungen im abgelaufenen Jahre waren wesentlich geringer als 1926. An der festgestellten Abnahme der Stellenlosigkeit sind die älteren Angestellten am wenigsten beteiligt. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Stellenuchenden hat sich daher im Jahre 1927 bei der genannten Stellenvermittlung des Deutschenationalen Handelsgehilfen-Verbandes von 15,5 auf 21,8 Proz. weiter erhöht. Erhöht sich weiter besonders die

Stellenlosigkeit. Im Verlaufe der Aussprache ergriff Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mehrmals das Wort. U. a. beschäftigte er sich mit der Frage der Verwaltungsreform und der Vereinfachung. Die Verwaltungsreform könne nicht allein von Reich wegen, sondern, wie er in Übereinstimmung mit dem Reichsfiskusler sage, nur im Benehmen mit der Länder erfolgen.

Das Schicksal der westfälischen Eingemeindungsvorlage.

In der Zeit zwischen dem 21. und 25. Januar soll sich der Landtagsausschuß für Eingemeindungen mit der Neuregelung der kommunalgrenzen im westfälischen Industriebezirk befassen. Die Verhandlungen sollen derart beschleunigt werden, daß sich das Plenum des Landtags mit den Fragen in der zweiten Hälfte des Februar, spätestens Anfang März, beschäftigen kann. Soviel bekannt, steht die Regierung nach wie vor auf dem Boden der Gesetzesvorlage. Auch vom Ausschuß wird die Vorlage vertreten, bis auf das Zentrum, das für eine Neuregelung der kommunalen Grenzen im gesamten Industriebezirk eintritt.

mal die Kaffelmäntel, die man nur hin und wieder sieht, populär werden. Aber nicht nur billige Mäntel gibt es in diesen Tagen, auch sonst noch so allerhand. Fragt die Frauen, die sich sehr gut orientieren, auch wenn sie nicht über das nötige Geld zu großen Einkäufen verfügen. Der Hauptantrieb scheint aber vorbei zu sein. Oder haben die Chemdanner ein energisches Veto eingelegt, weil die Geschäfte schließlich über ihre bescheidenen Verhältnisse gehen? — Alles ist veränderlich.

Fraulein, bitte Polizei!

Eigentlich sollte man nicht annehmen, daß die Damen vom Postamt bei vielfältig ungewöhnlichen Anrufen verwirrt werden. Aber es scheint dennoch der Fall zu sein. Besonders in den Morgen- und Abendstunden hält es in Hörde immerhin schwer, die gewöhnliche Verbindung zu bekommen. Das muß einmal in aller Deutlichkeit gesagt werden. Dieser Tage zum Beispiel bekam ein Fernsprecheinnehmer auf seinen Wunsch, mit der Hörder Polizei verbunden zu werden, zunächst das Polizeipräsidium Dortmund, nach geraumer Zeit und etlichen Bedrängen geriet er wider Willen an die Polizei Hörde und auf diesem Umweg nach weiteren Minuten hatte er die richtige Verbindung. Das Postamt liegt so nahe am Rathaus, aber man kommt scheinbar nur dort hin, wenn man erst nach Dortmund fährt, und von dort aus über Hörde nach Hörde. Das ist bedauerlich. Besserheit wird es aber besser, wenn einmal auf diese Mängel hingewiesen wird!

Herr Freudenberger hat gesprochen.

Die vergangene Woche war für Hörde immerhin von einiger Bedeutung. Bekanntlich wurde am Mittwoch dem Gemeindevorstand des Landtags einiges über Hörde erzählt. Herr Freudenberger war ausfälligerweise auch anwesend. Er mag sich nach der denkwürdigen Stadtverordnetenversammlung am Freitag der Vorwoche, die ihm ein ganz eindeutiges Mißtrauensvotum einbrachte, gefreut haben, mit seiner Stadt ein wenig ins Gericht zu gehen. Er hatte sich lange darauf vorbereitet. Dann kam das, was er zum hundertsten Male bereits mit Pathos vorgebracht hat. Aber das schabete nichts. Viele wußten es noch nicht. Er schloß er mit seinem bekannten Wunsche und lächelte sein verbindliches Lächeln (der Weile schelt nur, das lernt schon der Quartaner). Einige Sekundanten waren darauf erpicht, auch noch etwas vorzubringen. Zwischenburch kamen die Gegner zu Wort. Es ging einigermaßen erregt zu. Aber das letzte Wort ist noch nicht gesprochen, und das Gefährliche wird noch einige Fortsetzungen erleben. Die Parteien sind bei ihrem alten Standpunkt geblieben. W. T.

lange Dauer der Stellenlosigkeit bei vorge-schrittenem Lebensalter. Eine Besserung der Verhältnisse auch für die älteren Stellenuchenden ist nur zu erwarten, wenn bei Reueinstellungen auch wieder auf ältere Kräfte zurückgegriffen wird.

Vom Wochenmarkt.

Ein unangenehmes, nässliches Wetter mit heftigen Regengüssen und starkem Wind war dem gestrigen Markttag beschieden. Die Händler hatten die Zeltbühnen ihrer Stände mit Strichen gegenseitig festgebunden, um das Fortfliegen zu verhindern. Freiernd standen sie hinter ihren Verkaufstischen und harren der Käufer, die nur recht spärlich kamen. Nachdem wieder Sonntag gewesen war, erhofften sie ein gutes Geschäft. Gegen Mittag nahm der Betrieb etwas zu, jedoch blieb der Absatz weit hinter den Erwartungen zurück. Den besten Zulauf hatten die Fischhändler, die Schellfisch mit 50 Pfg., Kabeljau mit 50 Pfg., Seelachs mit 70 Pfg., Karpfen mit 1.— M., Rotbarsch mit 40 Pfg., Scholle mit 50 Pfg., Stint mit 40 Pfg., grüne Heringe mit 30 Pfg., das Pfund und schneeweiße Holländer Salzheringe 8 Stück für eine halbe Mark verkauften. Bei den Fleischern war das Geschäft gleichmäßig verteilt, so daß man den gewohnten Andrang um die Mittagzeit vermied. Die Preise sahen folgendermaßen aus: Rindfleisch 1,10 M., Kalbfleisch 1,30 M., Schweinefleisch 90 Pfg., Kotelett 1,10 M., Hammelfleisch 70 Pfg. Fett, Speck und Würstchen zeigten die bekannten

Warenpreise, was auch bei Käse, Margarine und Dauerware der Fall war. Die Butterkau befugte sich über flauen Geschäftsgang und hatte die Wollereibutter mit 2,40 M., die Landbutter mit 2,30 M., die Eier mit 18—20 Pfg. je Stück ausgekauft. Das wenig ange-fahrene Geflügel fand keinen Absatz. Am Obstmarkt dominierten Apfelsinen und Bananen. Erstere wurden schon mit 14 Stück für 50 Pfg. angeboten. Die besseren Sorten kosteten entsprechend mehr. Bananen verkaufte man mit 35, 40 und 45 Pfg. je nach der Güte der Qualität. Die Banane wird vielfach der Apfel-sine vorgezogen und fleißig gekauft, während früher nur ein ausgeprägter Bananenstand auf dem Marktplatz zu finden war, sind jetzt deren mehrere zu sehen. Apfel waren auch noch reichlich vorhanden, die mit 10—40 Pfg. je nach dem Aussehen gehandelt wurden. Weintrauben kosteten 1.— M. je Pfund. Außer-dem waren auf dem Obstmarkt noch Walnüsse zu 50 Pfg., Haselnüsse zu 60 Pfg., Erdnüsse zu 60 Pfg., Kokosnüsse und Feigen vorhanden. Die wenig angebotenen Tomaten mußten mit 75 Pfg. begahlt werden, wurden aber nur wenig verlangt. Der Gemüsemarkt bot Kartoffeln zu 25 Pfg., Blumenkohl zu 40—55 Pfg., Spinat zu 25 Pfg., Fenchel zu 50 Pfg., Schwarzwurzeln zu 45 Pfg., Stedrüben zu 8 Pfg. und die üblichen Suppengemüse zum Kauf. Das Kartoffelgeschäft ging etwas flotter als in letzter Zeit. Die Preise bewegten sich zwischen 60 und 70 Pfg. für 10 Pfund. Die Gärtner hatten fast nur Topfblumen wie Alpenveilchen, Hyazinthen, Tulpen usw. zum Verkauf gestellt.

Amt Aplerbeck

Aplerbeck, 14. Jan. Die Ausschaltung der Unterstufungen für die Sozial- und Kleinrentner der Gemeinde Aplerbeck findet am Dienstag, den 17. Januar 1928, nachmittags von 15 bis 17 Uhr (3 bis 5 Uhr im Amtshaus, Zimmer 2 (Antstafel) statt.

Aplerbeck, 14. Jan. Die Erweiterung der Notaratskass., bezw. Ausbau zu einer Botschaft nach dem Haupttheater einer Veranlassung, die gestern stattfand. Bekanntlich wurde sie erst vor einigen Jahren bis zur Sekunda erweitert.

Berghofen, 14. Jan. Die Ausschaltung der Unterstufungen für die Sozial- und Kleinrentner der Gemeinde Berghofen findet am Montag, den 16. Januar 1928, nachmittags von 15 bis 17 Uhr (3 bis 5 Uhr im Gemeindebüro in Berghofen) statt.

Berghofen, 14. Jan. (Geleitenprüfung.) Der Lehrling Erich Bergmann, Berghofen, Hörderstr. 141, bestand vor dem Prüfungsausschuß der Dortmund-Handwerkskammer seine Geleitenprüfung als Schlosser und Treiber mit dem Prädikat „Gut“. W. hat an den Ber. Stahlwerken Akt.-Ges., Abt. Hörder, Verein, gelernt.

Schüren, 14. Jan. Die Ausschaltung der Unterstufungen für die Sozial- und Kleinrentner der Gemeinde Schüren findet am Montag, den 16. Januar 1928, vormittags von 10 bis 12 Uhr im Gemeindebüro in Schüren statt.

Schüren, 14. Jan. (Baukostenrückblick.) Die Eltern haltbar sind. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Gebäude, die leer stehen oder in Ruinen, in denen der Verfall still steht, den Bürgern willkommen sind. Die Scheitern der Fenster werden bestimmt bald zertrümmert werden, dabei meist von halbwegsigen frechen Burschen. Diese Erscheinung trat so recht bei dem Übergang der Brauerei an die Firma Hengstenberg ins Auge. Hunderte von Fensterstücken wurden in Scherben geworfen, und bald war nicht eine mehr ganz. Wie weit die Zerstörung der rohen Jugend geht, beweist die Schürer-schule. Die neuen Toilettenanlagen weisen zu dungen zertrümmerte Scheiben auf. Die Gemeinde kann unmöglich das ersehen, was sofort wieder zerstört wird. Daß die Eltern in allen Fällen für solche Schäden haftbar sind, ist zweifellos. Aber auch jedes Bürgers Pflicht ist es, Sorge zu tragen, daß der Gemeindefiskus nicht unnötig in Anspruch genommen wird und den zerstörungswütigen Buben bei Gelegenheit die wohlverdiente Ohrfeige zu verab-folgen.

Silke, 14. Jan. Eine zweite Drischbestellung der Post findet vom 16. Januar ab in unserer Gemeinde wieder wie früher statt und zwar im Anschluß an den 16.34 Uhr eintreffenden Zug von Dortmund.

Silke, 13. Jan. (Sturz mit dem Fahrrad.) Ein 15-jähriger Junge, der mit seinem Fahrrad von der Berlinerstraße die stark fallende Ob-straße hinunter radelte, kam infolge des starken Bodens zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf, Händen und Knien zu.

Holzwickede, 14. Jan. (Einrichtung einer Pflichtfortbildungsschule.) Mit dem Antrag auf Errichtung einer Pflichtschule auch für die schulpflichtigen Mädchen kommt das Kuratorium einem langgeheuten Wunsch weiter. Ein freies entgegen. Wenn sich auch hier und da Stimmen gegen die Einrichtung erheben sollten, so ist doch, auf das Ganze gesehen, die Einrichtung als ein Fortschritt auf kulturellem Gebiet zu begrüßen.

Holzwickede, 14. Jan. (Von der Schule.) Mit dem 1. April 1928 wird Konrektor R. Re-weling in den endgültigen Ruhestand treten. In den nächsten Tagen wird er unsere Gemeinde verlassen, in der er seit Kriegsende sowohl an der ev. Nord- und Südschule tätig war. Er ge-benkt in Detmold seine Anwesenheit zu verleben. Alle, die ihn als aufrechten, treuen Lehrer zu schätzen wußten, rufen ihm ein „Gutes Leben und Wohl!“ zu. Seine Stelle wird zur Zeit von einem Vertreter verwaltet.

Amt Mellinghofen

Mellinghofen, 14. Jan. Die Älteste Einwohnerin Frau Witwe Hengstenberg geb. Thiemann aus Mellinghofen vollendet am 7. Januar ihr 93. Lebensjahr. Die Greisin ist geistig noch sehr frisch, doch hat sie unter den Altersveränderungen zu leiden.

Amt Dorpmünde

Dorpmünde, 14. Jan. Die Gemeindevor-sitzung am 13. Es e-neuertretenden Be-ratung. Bei de-eines Ersatze-nahme des Sparta-larop, Kirchhörde-Dauer von 6 Ja-eintigen und so m-forderungen auch noch sozialpolitischen W-schuh-Abgeordneten-Kampmann als e-Ein Antrag, die a-von 7200 Mark v-mer Krug, der m-einbeabsichtigen a-übergeben, wurde-Ausübung des P-wesens geregelt w-Tätigkeit sollte de-hier anfalligen Dr-schale von 350 M-her war es nämli-150 Mark 270 P-während zwei and-je 100 Mark nur-hatten. Gegen die-vorgeschlagene Reu-den anderen Nerz-wandte, der mit de-bruch drohte, so-allein übertragen i-in Zukunft keine i-halten. Und die G-fügen, wenn auch-Weise ein Strich-wurde. In Zukun-gen seitens des l-beiden Vätergen-dem Vorschlag die-stimmte.

Amt Varop

Varop, 14. Jan. In der neubau vor allem-Debatte standen. Der Heidestraf-Willigt, daneben 1-den Provinzialver-einmal die unhaltb-ingstaltstraße von-beseitigt. Dieser T-Rappings Mühle) i-ken Autounfälle, l-lebensgefährliches-grund der Strafe-fällt, die Kuppe d-ragen werden. I-Gestaltung der S-Geldhofen—Ber-bef befähigen. C-Saaleubau. veranlagt (Bewi-Anschmelzteil). Hel-nahme der Arbeit-rung dadurch herab-dem Saalbau ein C-holungs- und san-Land schon mühte-bewilligt werden. größten Teil verbr-immer noch nicht-die ganze Anlage-kosten, denn es w-für diese Zwecke-mit den 80.000-Geidestrafe als D-gebäude ausgenom-Spar- und Bauver-in Hausjinsteuern-bhält sich die G-auf die Bestimmung-vereins insofern v-millen Wohnungen-Gesellschaftsante-haben.

Dortmund Ein net

Der Stadtriess-aus Eising kam f-und zwar mit de-Freundes Karl W-dem Schneidemeis-gestell seinem Arb-entloshen, ihn als-aufzunehmen. Im-schon zweimal vor-wohnenheiten wiede-für einen Anzug u-ischit und verkauf-t in der Steinstra-Wisch u. Böhm-Beantwaden, des-sen wurde. Eifer hol-ich jedoch nicht, i-Mitglieder. Ueber-abst von Fällen-Geschäftskasse abli-brachte. Das G-legt zu verantwort-ten Willen grab-d-kamte trotz der v-Gelängnisstrafe v-erlittene Unterfue-gerechnet wurde.

Westfalen

Sagen, 13. Jan. Zivillichkeitsverbre-beamt.) Das vo-über den Prozeß-der Angeklagte 6-Monat Gefängnis

Inventur-Ausverkauf

Elegante $\frac{3}{4}$ und reinseidene
Damen-Schirme
im Preis bis zu 50% ermäßigt

Ferner halbselbige Schirme
für Damen und Herren
in prima Qualitäten
zu bedeutend
herabgesetzten
Preisen.

Posten
elegante Binder
Marke „Rotsiegel“
und andere erst-
klassige Fabrikate
bis zur Hälfte im
Preis ermäßigt.

Auf Damen- u. Herren-
**Leder-
Handschuhe**
gewähren
20% Rabatt.

Weltmode
HORDE • LANGESTR. 5



Nitrophosphor-Kali

Volldünger
mit Stickstoff, Phosphorsäure
und Kali
Für alle Kulturen geeignet

Kopfdünger
für alle Wintersaaten

Grund- und Kopfdünger
für alle Frühjahrssaaten,
für Hackfrüchte, Weiden
und Wiesen

Aussetzen der drei Kernstoffe
in einem Arbeitsgang

VERKAB DURCH:
LANDWIRTSCHAFTLICHE ORGANISATIONEN,
HANDEL, DÜNGERFABRIKEN.

STICKSTOFF-SYNDIKAT

Färberei Schleh

Wilhelmstraße

Ruf 711

**färbt
reinigt
plissiert**

Trauersachen in 24 Stunden.
Schnellste Lieferzeit. Billigste Preise.

Wiederverkäufer und Wirte
decken ihren Bedarf in **Zigarren,
Zigaretten und Tabaken** am
vorteilhaftesten stets bei der

Tabakwarengroßhandlung

Carl Wemhöner, Dortmund

Ruf 9321 Heiliger Weg 10 Ruf 9321

Inventur-Ausverkauf

Beachten Sie unsere Schaufenster!
Mengenabgabe vorbehalten!

Auch in unserer Gardinen- und Teppichabteilung bieten wir
Hervorragendes. Prüfen Sie Preise und Qualitäten und Sie
sind von dem Außergewöhnlichen dieses Angebotes überzeugt.

Spannstoffe 130 cm breit, in einwandfreier Qualität, moderne Muster Mtr. 1.25 95 Pl. 58 Pl.	Landhausgardinen Etamine und englisch Tüll Mtr. 85 Pfg. 68 Pfg. 39 Pfg.	Kaffeedecken moderne Ausmusterung 3.90 2.50 1.35
Spannstoffe 140-160 cm breit, hochwertige Qualitäten, ecru und weiß Mtr. 3.50 2.50 1.75	Scheibengardinen große Auswahl Mtr. 68 Pfg. 35 Pfg. 19 Pfg.	Plüschteppiche ca. 250/350 200/300 150/230 89 M. 58 M. 39 M.
Stores in Etamine und engl. Tüll 1.95 1.25 68 Pl.	Brises bises haltbare Qualitäten Stck. 58 Pfg. 38 Pfg. 15 Pfg.	Läuferstoffe moderne Streifen in Jute u. Haargarn 3.90 2.90 1.50 95 Pl.
Stores in englisch Tüll und breiten Handbletzeinsätzen 4.75 3.90 2.90	Madras-Garnituren waschecht, farbenprächtige Muster 3.90 2.90 1.95	Bettdecken zweifach, Etamine mit Einsätzen 7.50 5.90 3.90
Stores besonders schwere Qualitäten oder reiche Handarbeit 9.75 7.90 5.90	Madras dunkelgründig, 130 cm breit Mtr. 4.50 2.90 1.45	Bettvorlagen in Jute, Tapestry und Haargarn 4.90 2.90 1.95 95 Pl.

Blank & Hörde



Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen, Schnee noch Kälte können ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit Husten, Halserkeit, Katarrh, Verso leimung.
Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

H. Sassenhoff, Dortmund,
Bismarckstr. 23 Pianohaus Fernruf 2586

Qualitäts-Instrumente

in künstlerischer Ausführung und vollendeter Klangschönheit.

Anlaute Bedienung, mäßige Preise,
Zahlungserleichterung.

Berufstätten für Pianobau und Reparaturen.

Sprechapparate — Musikplatten.



Schweisswolle und filzt nicht
läuft nicht ein

Überall erhältlich auf Wunsch
Bezugsquellen Nachweis durch

Norddeutsche Wollkammer
& Kammgarnspinnerei
Kontor Düsseldorf
Moltkestr. 106/107 Fernruf 33478

Back's

Betten

sind die besten

Inlett — Federn — Daunen

In guten Qualitäten zu den billigsten Preisen!

Ww. B. Back, Hörde.

Um im neuen Jahre

neue Kunden zu werben, gewähre ich
für diesen Monat, trotz billiger Preise **10% Extra-Rabatt.**

In meinen bedeutend vergrößerten Lägern
finden Sie eine reichhaltige Auswahl in
Schlafzimmern und Küchen

Mehrere **Speise- und Herrenzimmer**, prima Ware,
gebe ich **weit unter regulärem Preise** ab.

Alb. Roos, Benninghoferstraße 23

Zahlungserleichterungen auf Wunsch.

**Für 5 Pfg. 1 Glas
feinsten Likör**



wie: Apfel, Blutorange, Cherry-Brandy, Kummel usw.,
oder Edelbranntwein, wie: Arrak, Rum, Weinbrand-
Vorschnitt, oder Punsch-Extrakt kann sich ein jeder
leicht und schnell herstellen aus den althergebrachten

Mellinghoff-Essenzen

Die bekanntlich die ältesten und ergiebigsten und durch
ihre Feinheit und Stärke seit bald 40 Jahren überall
beliebt und geschätzt sind. Rezeptbüchlein für über 200
Sorten umsonst in Drogerien u. Apoth. od. direkt von den
alleinigen Herstellern Dr. Mellinghoff & Co., Bielefeld.
Verlangen Sie aber nur die echten

Mellinghoff-Essenzen
an Hörde bestimmt zu haben bei:
Carl Meyer, Drogerie, 24. Biel, Löwen-Drogerie, 37. 28. Wallstraße, Drogerie,
in Apotheken: Adlers-Apothete, am alten Markt.

Was die Woche brachte.

Die wichtigste Aufgabe, die der Reichstag in dem in der nächsten Woche beginnenden neuen Tagungsabschnitt zu erledigen haben wird, ist der Reichshaushalt, der normalerweise bis zum 1. April verabschiedet sein muß. Zwar wird die Notwendigkeit zu sparen von allen Seiten in der Theorie anerkannt, in der Praxis aber sieht die Sache anders aus, besonders wenn Neuwahlen vor der Tür stehen. Jede Partei hat unter diesen Umständen ein ganz besonderes Interesse daran, sich durch Stellung von Anträgen bei den Wählern beliebt zu machen. Dabei handelt es sich natürlich stets um Dinge, die mit Geldausgaben verknüpft sind. Es wird also größter Disziplin der Regierungsparteien bedürfen, um den Reichshaushalt ohne erhebliche Neubelastungen zu verabschieden.

Im Hinblick auf die Neuwahlen wird es allerdings schwer halten, diese Disziplin zu wahren. Für die Neuwahlen haben sich die Regierungsparteien vollständig freie Hand gelassen. Sie werden den Wahlkampf unabhängig voneinander und zum Teil gegeneinander führen. Je näher daher der Wahltermin rückt, umso stärker empfinden die Parteien das Bedürfnis, ihre besonderen programmativen Punkte in den Vordergrund zu schieben. Das dürfte sich auch bei den Reichsschulgesetzen zeigen, denn die Entscheidung über die Schulgesetze steht zwischen der Volkspartei und dem Zentrum immer noch recht ungewiss. Es gelang, in der Frage der Schulaufsicht eine Kompromißformel zu finden, die auch für das Zentrum annehmbar ist. Keine Einigung ist dagegen bisher in der Frage der Simultanschule erzielt worden. Die Deutsche Volkspartei erklärt, daß sie auf den dauernden Schutz der Simultanschule ohne jede Frist bestehen müsse, während das Zentrum die Einstellung der bestehenden Simultanschulen nach einer gewissen Frist in das durch das Reichsschulgesetz zu schaffende System verlangt.

Für das Schicksal des Reichstags steht jedenfalls die Schulgesetzfrage entscheidend. Falls das Gesetz, so könnte es darüber zu einer Regierungskrise und damit zu einer Auflösung des Reichstags kommen. Wird das Gesetz angenommen, so erscheint es gleichfalls fraglich, ob sich der Reichstag noch lange zusammenhalten läßt. Das Zentrum hätte dann jedenfalls kein Interesse mehr an dem Fortbestand dieses Reichstages. Es besteht nun allerdings noch die dritte Möglichkeit, daß die Schulgesetzvorlage im Ausschuss stecken bleibt, weil man sich hier schon nicht einig werden kann. Auch das müßte eines Tages zur Krise führen, sobald es klar wird, daß mit der Verabschiedung des Gesetzes nicht mehr gerechnet werden kann. Da der Reichstag am 7. Dezember 1924 gewählt worden ist, so reicht an sich seine Lebensdauer bis zum gleichen Tage dieses Jahres. Reicht man ihn also sein natürliches Ende finden, so bräuchten die Neuwahlen erst Anfang des nächsten Jahres stattzufinden. Mit dieser äußersten Möglichkeit ist allerdings ernstlich nicht zu rechnen.

Der frühere Reichskanzler Dr. Luther weist in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bundes zur Erneuerung des Reiches in München und nahm dort in einer ganzen Reihe von Unterredungen mit den Kreisen der Reichspresse teil. Er äußerte sich über die Zukunft des Bundes sehr optimistisch. Weiter wird berichtet, daß es Dr. Luther gelungen sei, die tiefe Verstimmlung der amtlichen politischen Kreise in Bayern darüber zu beseitigen, daß sie von der bevorstehenden Gründung des Bundes nicht unterrichtet wurden. Der Reichsbürger Anzeiger, der dem bayerischen Ministerpräsidenten nachschreibt, schreibt, man könne sich des Eindruckes nicht erwehren, daß es sich hier um ein verkapptes unitarisches Unternehmen handle. Immerhin werde man im deutschen Süden aller Entwicklung mit Sympathie gegenüberstehen, die auf die Gestaltung eines organisch geeinigten Reiches auf föderativer Grundlage hinzielt.

Am 26. Januar wird in Prag das Sicherheitskomitee zusammentreten, das während der letzten kurzen Tagung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses einberufen wurde. An guten Nachrichten scheint es dem Sicherheitskomitee nicht fehlen zu sollen. Bisher sind schon von England, Schweden und Norwegen Vorschläge eingegangen, und es verläutet, daß andere Staaten diesem Beispiel folgen werden. Optimisten könnten auf die zur Zeit zwischen Irland und Kelllogg schwebenden Verhandlungen gewisse Hoffnungen setzen. Diese Verhandlungen stehen mit dem Sicherheitsausschuss nicht in unmittelbarem Zusammenhang. Wenn aber der von Irland angeregte amerikanisch-französischer Antikriegspakt entsprechend dem Vorschlag Kelllogg auch auf andere Staaten ausgedehnt werden würde, so würde damit dem Sicherheitsausschuss in die Hände gearbeitet werden. Man muß aber, wie gesagt, Optimist sein, um daran zu glauben. Irland hatte bekanntlich Kelllogg Vorschlag, den Antikriegspakt auf alle Staaten auszudehnen, dahin einschränken wollen, daß die Erklärung auf „Angriffskriege“ beschränkt werden sollte. Kelllogg hat diesen Vorschlag abgelehnt und darauf bestanden, daß andere Weltmächte gleichzeitig mit Frankreich und den Vereinigten Staaten solche Abkommen abschließen.

Die Fahne der Gastwirte.

Wie man mittelt, ist die Forderung, daß der Deutsche Gastwirteverband eine eigene Gastwirtsfahne geschaffen habe, um damit die Mitglieder seines Verbandes vor ähnlichen Zwischenfällen, wie sich solche anlässlich des Berliner Flaggentages ereigneten, in Zukunft zu bewahren, nicht ganz richtig. Diese Verbandsfahne des Deutschen Gastwirteverbandes ist bereits

vor einigen Jahren angeregt worden und allerdings zu einem Zeitpunkt in die Erscheinung getreten, in der gerade der Flaggentag spielte. Ein innerer Zusammenhang zwischen diesen beiden Vorgängen besteht jedoch nicht, und so wird die neue Fahne durchaus nur ein Symbol des engen Zusammenhanges der deutschen Gastwirte in der größten Berufsorganisation des Reiches sein, als der sich der Deutsche Gastwirteverband heute darstellt.

Der Herr vom Hindukush.

Die Europafahrt des Emirs von Afghanistan. — Der Zylinderhut des Kegeriffes.

Als erster afghanischer Herrscher hat der Emir Amanullah von Afghanistan, der kürzlich in Italien ankam und auch Berlin einen Besuch abstatten will, den Boden christlichen Landes betreten. Für diese Europafahrt hatte sich der Emir einen besonderen Luxuszug bauen lassen, der mit dem allergrößten Komfort ausgestattet ist. Unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung hatte der Herrscher vom Hindukush mit seiner Gattin Schah Banum Afghanistan verlassen, um sich zunächst nach Lahore (Indien) zu begeben. Von dort erfolgte dann die Fahrt an die Küste.

Bei derartigen Gelegenheiten fühlen sich orientalische Könige zu der allerglänzendsten Repräsentation verpflichtet. Deshalb mußte zur Herstellung des Luxuszuges birmenisches Teakholz verwendet werden. In luxuriöser Weise

zog man Goldbronzeverzierungen und silberne Ornamente heran. Was die Technik heute an Errungenschaften zu bieten vermag, ist der Ausstattung dieses prachtvollen Luxuszuges dienst gemacht worden.

Ehedem war es für die Herrscher des Orients Sitte, lediglich in Karossen zu reisen, denen man zahlreiche Pferde vorgespannt hatte. Wenn in neuerer Zeit auch mit dieser Tradition gebrochen wurde, so verlor man dennoch, wenigstens noch eine kleine Anlehnung an diese Tradition zu bewahren. Infolgedessen hat der Emir vor den Luxuszug vier mächtige Lokomotiven spannen lassen.

In Kgypten wurde der Emir zwar mit den größten Ehren empfangen, trotzdem war man von seiner Erscheinung in einer Beziehung recht unangenehm enttäuscht: Der Herrscher vom Hindukush hatte sich nämlich einen grauen Zylinderhut aufgesetzt, eine Konzeption an die Zivilisation der Europäer, die ihm die Bewohner Kgyptens wenn auch nicht offen, so doch im stillen sehr arg verabscheuen haben.

Kleine Nachrichten.

Ein deutsches Verkehrsflugzeug der Linie Frankfurt-Basel, das sich im Nebel verlor, ist auf dem Militärflugplatz Straßburg-Neudorf gelandet.

Der Obmann der Sudetendeutschen Auslandsorganisationen, Dr. v. Langenhan, ist von dieser Stelle zurückgetreten. Sein Nachfolger wird in sudetendeutschen Kreisen mit der

Nach den Schiedssprüchen.

Der Stahlwerksverband über die neuen Arbeits- und Produktions-Verhältnisse.

In Düsseldorf gab der Stahlwerksverband Vertretern der Presse in einer Besprechung einen Überblick über die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse auf Grund der mit dem 1. Januar in Kraft getretenen bekannten Arbeitszeitverordnung und der beiden Schiedssprüche vom 15. Dezember 1927 und legte die Folgerungen dar, die sich auf Grund der gesamten Arbeits- und Produktionsverhältnisse der Eisenindustrie nunmehr für die eisen-schaffende Industrie ergebe. Aus den Darlegungen der beiden Sprecher des Stahlwerksverbandes, des Direktors Sandmann und Direktor Dr. Pönsgen, ist folgendes hervorgegangen:

Die Arbeits- und Produktionsverhältnisse der eisen-schaffenden Industrie haben sich durch die Verordnung und die beiden Schiedssprüche sehr wesentlich verändert. Die Eisenindustrie hatte bald nach dem Bekanntwerden der Schiedssprüche die neuen Verhältnisse, die sich für sie aus der Verordnung und aus den beiden Schiedssprüchen ergeben, auf etwa 8 bis 12 Proz. der Lohnsummen berechnet. Inzwischen hat sich aber gezeigt, daß diese schon recht beträchtliche Belastung tatsächlich noch weit überstiegen wird durch die praktischen Auswirkungen der Arbeitsweise. Die Werke hatten ursprünglich angenommen, die sofortige Umstellung ihrer Lohnsummen auf die achtstündige Arbeitszeit unter gleichzeitiger Zahlung eines gewissen Lohnausgleiches, der allerdings vom Schlichter unerwarteterweise wesentlich erhöht wurde, einermäßig deswegen tragen zu können, weil sie eine gewisse Mehrerzeugung aus den Sonntags-Nachschichten erwarten konnten. Aber es zeigt sich nunmehr, daß diese Mehrproduktion tatsächlich nur bei einem Teile der Werke eintritt, weil vielfach das nötige Rohmaterial fehlt und bis zu dem sehr kostspieligen Ausbau der zugehörigen Hochöfen bis auf weiteres fehlen wird. Hinzu kommt ferner, daß ein Teil der Martinproduktion ausfällt, so daß die angeschlossenen Walzenstrahlen in den Sonntag-Nachschichten vielfach keine volle Belegung haben und eine entsprechende Steigerung der Walzproduktion nicht eintritt.

Schlimmer noch sind die Auswirkungen bei den auf zweimal zehn Stunden umgestellten Walzwerken mit kaltem Einfaß. Hier stellen sich schon jetzt an vielen Stellen Produktionsausfälle bis zu 10 Proz. heraus. So kommt es, daß Stahlproduktion und Leistung der Fertigwalzwerke nicht mehr zusammenstimmen. Die Walzwerke können verhältnismäßig das, was an Stahl entfällt, nicht mehr aufnehmen. Der Ausweg, Halbzeug auf Lager zu walzen, ist aus geldlichen und räumlichen Gründen nur vorübergehend durchführbar. Ein Mehrabsatz an Sonntag-Nacharbeit kann erst dann voll ausgenutzt werden, wenn die Walzwerke mit ihren Einrichtungen nachgekommen sind und der Bedarf entsprechend gewachsen ist. So ist zur Zeit eine Einschränkung der Stahlherzeugung an manchen Stellen, die je nach den Verhältnissen bei den Konzernen nicht gleichartig sein kann, nicht zu umgehen. Alles in allem bedeutet somit die Umstellung auf die durch die Arbeitszeit-Verordnung und die beiden Schiedssprüche geschaffene Lage eine sehr beträchtliche Verteuerung der Produktionskosten der eisen-schaffenden Industrie. Diese Verteuerung der Produktionskosten durch die neue Arbeitszeitweise trifft die Werke um so schwerer, als bereits während des ganzen Verlaufes der drei Jahre nach der Stabilisierung wesentlich Produktionskosten-Steigerungen eingetreten sind. Aber auch die übrigen Kosten-elemente der eisen-schaffenden Industrie haben in den letzten drei Jahren, und vor allem auch in der letzten Zeit, wesentliche Steigerungen erfahren und liegen im allgemeinen weit über dem Friedensstand. Die Ergebnisse der Eisenindu-

strie werden gleichzeitig dadurch geschmälert, daß gerade in den letzten Monaten die Erlöse des wichtigsten Nebenproduktes der Eisenindustrie, des Thomas-Eisens, wesentlich gesunken sind.

Die jetzt wieder neu aufgelegten Lasten sind so groß, daß die Eisenindustrie nicht in der Lage ist, sie auf sich zu nehmen. Infolgedessen wurde die bereits gemeldete Preiserhöhung beschlossen, um wenigstens in gewissem Umfang einen Ausgleich zu schaffen für die neuen Lasten der Verordnung und der Schiedssprüche, sowie für die weiteren Erz- und Materialvertenerungen, die in den letzten Monaten eingetreten sind, und für die ferner hinzutretenden erhöhten Lohnsummensteuern usw. — Die wiederholt aufgetauchte Befürchtung, daß durch die Preiserhöhung eine Steigerung der Eisen-Einfuhr aus den eisenproduzierenden Ländern erfolgen dürfte, trifft nicht zu, da wir mit allen Ländern, außer Belgien, Kontingentverträge haben, Belgien dagegen zur Steigerung der Einfuhr kaum in der Lage sein dürfte. In dem Kampf zwischen den Werkshändlern und den freien Eisenhändlern darf man hoffen, daß man bald zu einer Einigung kommt.

Neues Wettrüsten zur See.

Amerikas Flottenbauprogramm.

Der amerikanische Marineminister Milburn unterbreitete dem Marinenausschuss des Repräsentantenhauses in Washington das Flottenbauprogramm; er hielt dabei eine bemerkenswerte Rede, in der er die Flottenpolitik der Regierung energig verteidigte und betonte, daß das Programm sich auf die absoluten nationalen Erfordernisse beschränke und keinesfalls in irgendeiner Wettbewerbsabsicht aufgestellt sei. Die Vorlage sieht für die nächsten fünf Jahre den Bau folgender Einheiten vor: 25 Kreuzer von je 1000 Tonnen, 5 Flugzeugmutterschiffe, neun große Zerstörer und 32 Unterseeboote.

Milburn erklärte dazu, im Vergleich zu den Bauprogrammen anderer Staaten stelle es keinen ernstlichen Wettbewerb dar. Die Tonnage der amerikanischen Flotte werde dadurch um 300.000 Tonnen erhöht. Das Bauprogramm verfolge auch keinesfalls gegen den Geist des Washingtoner Abkommens und halte sich durchaus im Rahmen des durch dieses Abkommen für England und die Vereinigten Staaten vorgeschriebenen Stärkeverhältnisses. Nach seiner Durchführung würden die Vereinigten Staaten Japan an Zahl etwas überlegen sein.

Wenn die Welt die rein nationalen Zwecke, von denen das Bauprogramm diktiert sei, anders verstehe, so müsse sie England für die Wiederaufnahme des Wettbewerbs veranlassen, worauf hinweisen, daß England in Genuß ohne Rücksicht auf die Flottenprogramme anderer Völker auf seiner großen Kreuzertonnage bestünde. Wenn Amerika eine abgerundete Flotte haben wolle, brauche es eben auch ein gewisses Maß an Kreuzertonnage.

Ablehnung der Vorschläge Briands durch Amerika.

In der von Kelllogg nach längerer Beratung mit Vorab verfaßten Antwort an Briand wird ausgeführt, daß das Staatsdepartement Briands Gegenvorschlag über einen Abgrenzungsvertrag in zwei Punkten nicht zustimmen könne. Erstens halte es die gleichzeitigen Abschlüsse eines Vertrages mit Deutschland. Eng-

spaltung in Aktivismus und Negativismus zusammengebracht.

Die aus Piemont stammende Frau Emma Placco hat dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini ihr gesamtes Vermögen in Höhe von fünf Millionen Lire hinterlassen.

Die jugoslawischen Behörden in Suischat haben einen italienischen Ingenieur als Spion verhaftet.

Zu den kommenden Sejm-Wahlen haben auch die Zigeuner Polens eine eigene Liste aufgestellt, an deren Spitze der Bandenführer Michalescu steht.

Henry Ford hat Graf Rudner und seine Gattin im Ritz-Carlton-Hotel in New York empfangen und ihm einen Wagen seines neuesten Modells zum Geschenk gemacht. Graf Rudner überreichte als Gegengabe ein Bild des „See-Adler“.

Der amerikanische Multimillionär Astor ist in Kiel eingetroffen, um seine Lustlust „Bourmahal“ zu besichtigen, die auf der Seemannswerft gebaut wird.

Die Stadt Somotillo in Nicaragua, die in die Hände der Revolutionäre gefallen war, wurde von den Regierungstruppen wieder eingenommen.

In Vancouver lehnte man die Anträge von Japanern auf Nationalisierung in Kanada, da Kanada keine reine Rasse heranziehen könne, wenn es keine Vermischung zulasse.

Auslandsnachrichten

„Korrigierte“ Wählerlisten.

Bei der Einnahme in die Wählerlisten zu den poln. Woiwodschafts-, Sejm- und Senatswahlen wurde die auffällige Verfehlung gemacht, daß Tausende von Wahlberechtigten darin nicht enthalten sind. Da diese Benachteiligten fast ausschließlich der deutschen Minderheit angehören, haben die Hga. Dr. Pant und Rumel von der deutschen Wahlgesellschaft Einspruch erhoben.

Massenfabrikation von Flugzeugen.

Eine Reihe von amerikanischen Banken hat sich hinter die Curtiss Aeroplane-Export Co. gestellt und will deren Pläne, amerikanische Flugzeuge in großen Mengen im Ausland abzugeben, finanziell unterstützen. Sechs Banken werden für diesen Plan eine halbe Million Dollar auswerfen und für diesen Betrag Vorkaufsscheine der Curtiss Aeroplane-Export Co. erwerben.

Der Kimono verschwindet in Japan.

Der Kimono, jene wohlbeliebte malerische Tracht, die die Frau im Lande der aufgehenden Sonne seit Jahrhunderten trägt, und deren Schnitt bekanntlich auch einen recht erheblichen Einfluß auf die europäische Mode gewann, soll nun in seinem Heimatlande im Aussterben begriffen sein. Die Leiterin der japanischen Frauenbewegung Jula Jishikawa, stellt nämlich in einer Zeitung Tokio fest, daß der Kimono in der Gegenwart immer spärlicher im Lande des Mikado getragen werde und wohl eher kurz oder lang vollständig verschwinde. Als Grund für ihre Behauptung gibt sie an, daß die japanische Frau auf die Dauer nicht wüßte, wie sie die teuren Seiden- und Brokatstoffe bezahlen sollte, die als Zubehör zum Kimono notwendig sind.

Land, Italien und Japan für eine wesentliche Bedingung. Das Staatsdepartement verspricht sich keinen Vorteil davon, wenn zunächst nur Amerika und Frankreich diesen Vertrag unterzeichneten und erst dann den anderen Staaten der Beitritt nahegelegt werde, da dieser Weg die Gefahr in sich birgt, daß die anderen Staaten mit dem Vortritt nicht einverstanden sein könnten. Dadurch würde das Vertragswerk erschwert oder ganz unmöglich gemacht. Zweitens stelle Briands Befürchtung auf einen Anaristkriege eine so starke Einengung des ursprünglichen Planes dar, daß dieser Zweck illusorisch werde. Amerika schlage daher vor, man solle auf der Basis des ursprünglichen Vorschlages Briands gleichzeitig mit den genannten Staaten in Verhandlungen eintreten.

Der Inhalt der Antwort ist eine weitere Bestätigung für die immer wieder dargelegte Politik, daß die Regierung der Vereinigten Staaten und der Senat keinen Sondervertrag mit Frankreich abschließen und ihm keine Sonderstellung vor den anderen europäischen Großmächten, unter die auch Deutschland zählt, einräumen wollen. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß die Verhandlungen über einen Kriegsverzichtvertrag sehr schlechten neuenwerten Fortschritte machen werden und an Bedeutung hinter dem kürzlich geschlossenen Schiedsvertrag zurückbleiben.

Polnische Note an Litauen.

Vorschläge für die kommenden Verhandlungen.

Die das polnische Außenministerium amtlich mitteilt, hat die polnische Regierung an die litauische Regierung durch einen Unterhändler eine Note nach Kovno überfandt, in welcher der Beginn der Verhandlungen Ende Januar im Riga vorgeschlagen wird. Die Note enthält die Grundzüge des Programms der künftigen Verhandlungen, die mit der Beilegung der Angelegenheit des Grenzvertrages, des Transits und der Aufnahme des Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs beginnen sollen.

Schauburg-Hörde

Bahnhofstraße.

Heute ab 1/4, morgen Sonntag
ab 2 Uhr!

Die Sensation des Tages!
Die Skandalaffäre der jüngsten
Zeit!



Der falsche Prinz

Die Verfilmung des abenteuerlichen Lebens
Harry Domelas nach den im „General-An-
zeiger“ erschienenen Memoiren.

Titelrolle dargestellt von
HARRY DOMELA

persönlich.
Dieser naturgetreue und zum Teil sehr amu-
sante Film will nicht in billiger Sensations-
lust eine Hochstaplergeschichte schildern. Es
ist die Geschichte einer traurigen, aus den
sicheren Gleisen geratenen Nachkriegsjugend,
eine Kleinstadthumoreske ohne jede Bös-
artigkeit dargestellt. Das Ganze erhält da-
durch aber eine besondere Note im Bewusst-
sein des Zuschauers, daß dieser eben weiß:
Das alles ist nicht nur Erfindung eines Film-
autors, sondern die Unterlagen dieser Hand-
lung hat das Leben selbst geliefert. Stark ist
der Stoff, der durch sich selbst und durch
die einfache Tatsache wirkt, daß Domela, der
sich selbst persönlich spielt, noch einmal
Teile seines Schicksals nacherlebt. Das
Manuskript lehnt sich an die Memoiren
Harry Domelas an, vermeidet jedoch sorg-
fältig alle politischen Akzente. In weiteren
Hauptrollen spielen: Mary Kid, Hans Nieren-
dorf, Cory Bell, Adolph Engels, Ferdinand
Bonn, Wilhelm Nandow.

Ferner zeigen wir:
Reginald Denny
in seinem ersten Film 1928:



Sensationsfilm in 6 Akten von
Autos, Liebe und sonstigem
Schwindel.

Als 3. Schläger:



Ist denn Liebe
ein Verbrechen

Lustspiel mit Syd Chaplin
in 6 Abteilungen.

Café-Restaurant H. Nöthe
Wellingerhofstraße 205.
Sonntag, 14. 1., abends 8 1/2 Uhr:
I. Kostümfest
mit Tanz.

Restaurant Theodor Blüher
Wellenburgerstr. 19, am Neumarkt.
Jeden Samstag u. Sonntag
Gemütlicher Abend.



Lesen Sie die Presse
Fragen Sie die tausende Besucher!!
Alle sind begeistert!
Der größte und schönste
Film des Jahres.



Ivan Mosjukin in
Casanova
„Der König der Liebe und Abenteuer“

Großes Filmschauspiel von Norbert Falk
und Alexander Wolkoff in 11 Akten.
Regie Alexander Wolkoff.

Darsteller:

Jenny Jugo, Rina Liguoro, Di-
ana Carena, Susanne Blan-
chetti, Nina Kochitz, Olga Day,
Dimitrieff, Rud. Klein-Rogge,
Paul Guidé, Denoeur.

Große und Edle Venedigs, Volk von
Venedig, Masken, Offiziere und Hol-
staat am Holo Zar Peters III., Volk in
Rußland, Tänzerinnen, Schauspieler, Sol-
daten, Schiffer vom Kanal de grande,
Seefahrer.

Casanova Es lebe das Leben!
Es lebe die Freiheit!
Es lebe die Lust!

Das ist der Wahlspruch des unsterb-
lichen Casanova, und das ist der
Geist der den Casanova-Film be-
seelt. Ein Rausch das Ganze —
Lebensbejahung ohne gleichen
und — dann Venedig
Die Dogenherrlichkeit ist auferstan-
den; Feste über Feste von gleiß-
endem Glanz — als Gipfel der Karneval.

Außerdem: Ein umfangreiches
Beiprogramm. U. a.:

Mady Christians
in ihrem neuen Filmwerke:

Duell in den Lüften

Sensationsfilm in 7 Akten.

Das Neueste aus aller Welt.

Nicht für Jugendliche.

Beginn: 1/5 und 8 Uhr.
Sonntags 1/3 Uhr.

Alhambra-Theater Aplerbed.

Größtes und beliebtestes Theater am Platz.
Wir sehen in den Monaten Januar, Februar
und März Schlager auf Schlager ein. Heute
das Reigenprogramm:

1. Der Polizeispiegel von Chicago.
Ein geheimnisvolles Erlebnis aus der
größten Verbrecherstadt der Welt in
6 Akten.
2. Groß-Reuer.
Ein Film voller Spannung, Tempo und
atemraubenden Sensationen in 6 gewal-
tigen Akten.
3. Der große Stützenfilm: Liebe und Geschäft.
Der Roman einer unverstandenen Frau
in 6 Akten.
4. Der bunte Teufel.
Söhre Gewalt, Groteske in 2 Akten
und Einlage: Die Stadt der Nibelungen.
Verstärktes Orchester.

Halt!

Wo spielt Sonntag die Kapelle Knorke?
Im Saale Herkelman, Schüren.

Dortselbst bei freiem Eintritt
großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Spiegelglatter Saal.

Auf nach Berghofen!
Der Turn- u. Sport-Verein Berghofen
feiert am Sonntag, den 15. Januar,
im Saale des Herrn Dickerhoff
Heimsoth sein diesjähriges
Kostüm-Fest
verbunden mit großem Kirmestrubel.
Zur Verteilung gelangen 3 Damen-, 3 Herren-,
2 Clown-, 2 August-Preise und 1 Preis für
den größten Hut.
Karten im Vorverkauf 0.50 Mk., an der Kasse
0.10 Mk. 432
Abzeichen sind an der Kasse erforderlich.
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Holla-Kabola! Was ist da los?
Dramatischer Verein „Heideblümchen“
Aplerbeckermarkt.
Am 15. Januar 1928 beginnend im
Lokale Karl Ellerbrock, großes
Preis-Kostümfest
3 Damen-, 3 Herren-, 2 Clown-Preise, 1 August-
und 1 Gruppen-Preis gelangen zur Verteilung.
Anschließend Tanz ohne Ende.
Es ladet ein: DER VORSTAND.

Aplerbaal Brünninghausen
Besitzer Paul Pieper. 412
Samstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr
II. Kostümfest
Stimmung, Humor
Onkel Chalis Jagtapelle
Gratis Ballon-Verteilung für Damen.
Bonbon-Regen nebst weiteren Überraschungen.
Verlängerte Polizeistunde.

Freischütz!
Sonntag, 15. Januar 1928,
nachmittags 4 Uhr, großes
Kostümfest!
Eintritt 50 Pfg. inkl. Steuer.
Letzte Strassenbahn
Freischütz nach Hörde 1/2 Uhr.

Wo gehen wir Sonntag hin?
Restaurant BERGER
Benninghofen.
Sonntag ab 6 Uhr:
Grosser
**Faschings-
Trubel**
Für Getränke und Küche ist
bestens gesorgt.
450 Der Wirt.

Restaurant-Café Willy Haase
Schwarzer Pfad 30.
Sonabend:
Rheinischer Abend
des Hausorchesters mit Tanz-Einlagen.
Sonntag:
Familien-Unterhaltungs-Konzert
mit Tanzgelegenheit.
In, Speisen und Getränke. Kaltes Buffet.

In der 458
Künstler-Klausur Hugo Noss
am Neuen Markt finden Sie stets angenehme Aufenthalt-
Morgen Sonntag:
gr. Künstler-Abend.
Auf zum Höchsten!
Am Sonntag, den 15. Januar, im Lokale
des Wirts Overkamp
Böser Bubenball.
Große Überraschungen. Erscheinen möglichst
im Kostüm erwünscht. Abzeichen erforderlich,
die im Lokal zu haben sind.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Es ladet ergebenst ein
Karnevals-Gesellschaft Höchsten. 462

GAMBRINUSHOF
Inh. OTTO LESSING.
Samstag und Sonntag:
Künstler-Konzert
455 Gemütlicher Familienaufenthalt.
II. Stilsabier. Ia. kalte Küche.

Odeon-Lichtspiele

Hörde, Langestr. 36.

Es
war vorauszu sehen — unser grosses
Schlagerprogramm
hat eingeschlagen!
Wir zeigen einen Großfilm, der mit ganz
aussergewöhnlichem Erfolg über die
größten deutschen Lichtspielbühnen ging.
RICHTHOFEN



**Der Rote Ritter
der Luft**

Ein Film, gewidmet unseren glorreichen
Helden der Luft.

Das Eindrucksvollste und Unvergessliche
an diesem Film sind echte Kriegerbilder
aus Londoner Archiven, darunter ein mit
unbegreiflicher Kühnheit geillter Tank-
angriff, der das Grausen des modernen
Krieges so bezeugend im Bilde her-
aufbeschwoit, wie es kaum je in einem
Film gelungen ist.

Außerdem zeigen wir:

ELTERNLOS

Die ergreifende Geschichte eines Waisen-
kinds in 6 Akten.

Ein Film aus dem Leben, wie es wirklich ist.

Hierzu das

lustige Beiprogramm

Auf der Bühne:

Nur noch bis einschl. Sonntag

Familie Hauptmann

In ihrem komisch musik. Gymnastik-Akt.
Tollkühne Luftakrobaten.

Beginn der Vorstellungen: Weekdays 3 Uhr.
Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Restaurant Wilhelm Wäller
Wiesenstraße 32.

Sonabend, den 14. Januar, ab 8 Uhr:

TANZ

Sonntag, ab 6 Uhr:

Künstler-Konzert.

Achtung! Achtung!
Matstetter,
gef. v. J. A. A. B. B. B.
Sonntag, d. 15. Jan.:
Fortsetzung des
Januar-Programms!
Ab 5 Uhr nachm.:
Großer
Variété-Abend.
Auftreten von 5 be-
kannten Humoristen.
Eintritt frei!

Bei 457
Frau Maria Becker
Wellingerhofstraße
Samstag erster gemütl.
**Fastnachts-
Abend.**
Hauskapelle-Jazz.

**Auf zum
Brückerhof!**
„Westfalenburg“
C. Schugert.
Sonntag, den 15. Jan.
Großer
Kostümball!
Eintritt frei. Eintritt frei!

Am Sonntag, d. 15.
Jan. 1928, findet von
1 bis 3 Uhr, im Ge-
meindehaus:
Zahlung der Beiträge
zu beiden Kassen.
Aufnahme neuer Mit-
glieder.
Abends 7 1/2 Uhr:
**Jahres-Haupt-
versammlung.**
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.
Erscheinen ist Ehren-
pflicht. 459
Der Vorstand.

htspiele
gestr. 36.
— unser grosses
ogramm
chlagen!
Blum, der mit ganz
Erfolg über die
spielbühnen ging.
HOFEN
e Ritter
Luft
unseren glorreichen
er Luft.
und Unvergessliche
echte Kilegibilder
en, darunter ein mit
zeit geillter Tank-
sen des modernen
nd im Bilde her-
kaum je in einem
ngen ist.
eigen wir:
RNLOS
ichte eines Waisen-
S Akten.
n, wie es wirklich ist,
das
rogramm
Bühne:
nischl. Sonntag
auptmann
sik. Gymnastik-Akt.
ftakrobat.
e: Weekends 3 Uhr.
Vorstellung 8³⁰ Uhr.
ilhelm Wäller
raße 32.
Januar, ab 8 Uhr:
N Z
ab 6 Uhr:
-Konzert.
Bei 457
Frau Maria Becker
Wellingerstraße
Samstag erster gemütl.
Fastnachts-
Abend.
Hauskapelle-Jazz.
Auf zum
Brückerhof!
„Westfalentag“
C. Schugert.
Sonntag, den 15. Jan.
Großer
Rostumball!
Eintritt frei. Eintritt frei
„Turner-Bund“
Hörde. 426
Sonntag, den 15. Jan.,
morgens 9⁰⁰ Uhr
Verammlung
Der Vorstand.

Nr. 12
Drittes Blatt.

Hörder Volksblatt

Samstag,
den 14. Januar 1928.

Auf zur Wirtschaft Helmann
Märktestr. 246.
am Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Jan.,
findet ein
Preisfest
statt. Anfang morgens 10 Uhr.
Jeder Dealer erhält bei 14 Dols 2 H. bei
15 Dols 5 H. bei 16 Dols 10 H. bei 17 Dols
25 H. bei 18 Dols 50 H. bei 25 H. Pla.
Es ladet freundlich ein
Der Wirt und Veranstalter.

Preiswerte WEINE!

Naturreine Tischweine:

Valencia Montagne, rot, tief dunkel 1.30
Panader, Spanischer Weißwein 1.45
Gau Bickelheimer 1.50

Spanische und portugiesische Weine:

Laragona, rot 1.40
Laragona, gold, fest 1.50
Laragona, alt, vollk. 1.60
Laragona, alt, kräftig 1.80
Muskateller 2.00
12 Apostel, Weiß 2.00
Cherry, rot 2.00
Lagrimas, Weiss 2.00
Spanischer Krankwein 2.00
Tockler Ausbruch 1.45 1/2, 2.00 1/2, 2.50 1/2

Rotwein, herb

Besonders zu empfehlen bei Magenkranken 1/2 Fl. 1.50
Spanischer Rotwein 1.50
Spanischer Rotwein 1.50
Oberingelheimer 1.50
Medoc 2.50
St. Emilion 2.50

Rhein-, Mosel- und Schaumweine:

Bowlen-Weine, Liter 1.50 1/2 Fl. 1.50
Gibweine 1.50
Apfelwein, nicht sauer 0.50 0.42

Weinbrand Asbach, Scharlachberg, Ur-Frank:

Weinbr. Verschn. 1/2 Fl. 2.50 1/2 Fl. 3.10 1/2 Fl. 3.35
Reiner Weinbrand 3.50 4.10 4.20 1.65
Sum-Verschnitt 3.00 3.20 3.50 1.65
Diverse Liköre 4.50 2.25

Brantwein:

Nur garantiert reiner Münsterländer Korn in allen Preislagen
Goldberg 1.25
Münsterländer Korn 2.50 1.45
Falter Korn 3.50 1.75
Doppelkorn 3.50 1.75
Doppelkorn 4.50 2.25

Wilh. Roos, Hörde,

Benninghoferstraße 35.



DIE ECHTEN RASIER-KLINGEN

verwenden sparsame Selbstrasierer!

Mit dieser einseitigen, starken Klinge wird ein schmerzloses, angenehmes
Rasieren selbst harter Bärte auf einer zarten Haut erzielt.

Reklamepreis:

Probe-Apparat mit Klinge nur 75 Pf.

Zu haben bei:

KARL ENGELS, Stahlwarenhandlung, Hörde,
Hermannstraße 37.

Karneval 1928.

Samtliche Artikel kaufen Sie am billigsten bei

Mosbach

Langestraße.

Mützen von 25 Pf. an das Dutzend

Luftschlangen 10 Pf. 446

Verlangen Sie Muster.



loftet frisches Rindfleisch ohne Unter-

schied der Stücke per Pfd. nur 80 Pf.

In der Hörder Fleischhalle.

Nur Wiesenstraße 3

Wo? 442 Wo?

Interieren in dieser Zeitung bringt Erfolg

Spielfarten

französische u. deutsche

in verschied. Ausführungen.

Romer

Franz Tapp 36 Blatt

White 53 Blatt

Poker 53 Blatt

Romme 106 Blatt

Patience 53 Blatt

Tarot 78 Blatt

Anleit. 1. Kartenspiele 1.50

Wie spielt man Stat 0.75

Patience 1.80

Mag & Comp.

Wegen großem Mangel

an Wagerkohlen werden für

die kommenden Monate

Bestellungen auf fast schlackenfreie

Wagerkohle

bei der

Kohlenhandlung Otto Schüren,

Aylersb., täglich auf meinem Büro, Markt

31, vorzumerkt. 10545

Elektro-Gebr. Göbel

Spezialgeschäft Friedrichstr. 4. Hörde. Ruf 182.



Moderne

Kronleuchter - Zuglampen

mit Seidenschirm.

Schlafzimmer-Ampeln

in Seide, imit. Marmor und

echt Alabaster.

Flurlampen, Küchenpendel

Nachtischlampen, Klavierslampen

Stehlampen

in reichhaltiger Auswahl,

zu billigsten Preisen.

Zwangs-Versteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

am 28. Februar 1928, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden, die im Grund-

buche von Lüdtemberg, Band 6, Blatt 159 (eingetragener Eigentümer

am 16. Dezember 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungs-

vermerks: Wirt Friedrich Bauer zu Lüdtemberg) eingetragenen Grund-

stücke, Gemarkung Lüdtemberg, Kartenblatt 2, Parzelle 888/145, groß

16,36 Ar, mit Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten, Stall mit

Trinfhalle, Dofte 2, Grundstückenmutterrolle Art. 326, Nutzungswert 666

Mark, Gebäudeteuerrolle Nr. 2 und 240,

Parzelle 525/148 groß 8,02 ar, Holzung, in den Erlen, Reinertrag 0,50 Taler

Parzelle 526/148 " 9,48 ar, Do lung, in den Erlen, Reinertrag 0,59 Taler

Parzelle 527/182 " 1,51 ar, Wiese in der Dofte, " 0,21 Taler

Parzelle 530/182 " 54 am, Wiese in der Dofte, " 0,07 Taler

Parzelle 528/144 " 14,50 ar, Wiese in der Dofte, " 1,99 Taler

Parzelle 529/144 " 7,79 ar, Wiese in der Dofte, " 1,07 Taler

Parzelle 399/176 " 55 am, Weide in den Erlen, " 0,03 Taler

Parzelle 290/25 " 2,69 ar, Weide in der Dofte, " 0,17 Taler

Parzelle 292/25 " 78 am, Weide in der Dofte, " 0,04 Taler

Parzelle 293/25 " 68 am, Weide in der Dofte, " 0,04 Taler

Parzelle 294/25 " 4,37 ar, Weg in der Dofte, " 0,16 Taler

Parzelle 400/25 " 2,58 ar, Holzung, in der Dofte, " 0,06 Taler

Parzelle 38/144 " 41 am, Wiese, in der Dofte, " 3,46 Taler

Parzelle 664/144 " 25,24 ar, Wiese, in der Dofte, " 0,06 Taler

Parzelle 649/144 " 87 am, Weg in der Dofte, " 0,04 Taler

Parzelle 651/144 " 1,78 ar, Weg, in der Dofte, " 0,04 Taler

Hörde, den 28. Dezember 1927.

Das Amtsgericht.

Löwe Lautsprecher-Anlage

komplett von Mk. 90.- an.

Elektro- u. Radio-Böcking

Langestraße 24. Ruf 638.

Akkumulatoren-Ladestation.

5000 Klagen.

5000 Studenten wollen den

Ku zu Minister verklagen.

Die Liquidation der Organisationen und

technischen Einrichtungen der aufgelösten „Deut-

schen Studentenschaft“ schreibt an den preu-

ßischen Universitäten langsam voran. Man darf

dabei nicht übersehen, daß die ganze Stu-

dentenschaft in großangelegter Konstitution

und mit eigenem Vermögen sieben Jahre lang

bestanden und die studentische Selbstverwaltung

durchgeführt hat. An der Berliner Univer-

sität sind rechtsgerichtete Studententeile mit

der Forderung hervorgetreten, den Kapitalge-

für die Deutsche Studentenschaft zurückzugeben,

nachdem die Organisation aufgelöst wurde. Kul-

turalministerium und Universität haben dies

jedoch abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß

nach den zu Semesterbeginn maßgebenden Be-

stimmungen die Zahlung dieses Betrages zu

den Voraussetzungen der Immatrikulation ge-

hört hat. Der Kapitalgehalt, so wie von den

zuständigen Stellen argumentiert, kann eben-

so wenig zurückgefordert werden, wie jemand eine

Steuer mit der Maßgabe zurückverlangen

könnte, daß der Steuer nicht nach zu verfol-

genbe Zweck erreicht worden sei.

Die rechtsgerichteten Studenten wollen sich

jedoch bei diesem Bescheide nicht beruhigen, son-

dern den Staat auf Rück zahl und des Gel-

des verklagen. Nicht weniger als 5000 Klagen

sollen aus diesem Anlaß gegen den Kultus-

minister anhängig gemacht werden. Ministerium

und Universität warnen öffentlich vor der Aus-

führung dieses Planes, dessen Aussichtslosigkeit

offen zu Tage liegen würde.

Keine Mercedes-Neuwagen.

Die Daimler-Benzwerke in Stuttgart-Unt-

ertarkheim haben sich entschlossen, von allen

automobilistischen Veranstaltungen d. J., die

für Neuwagen ausgeschrieben sind, fern zu

bleiben. Dieser Beschluß wird für die beab-

sichtigten Rennen von einschneidender Bedeu-

tung sein. In erster Linie wird der große

Preis von Deutschland auf den Nürburgring be-

troffen, der nunmehr ohne die Mercedes-Neu-

wagen ausgetragen werden muß. Auf die ur-

prünglich geplante Teilnahme von Mercedes-

Neuwagen in der Targa- und Coppa-Fiorio

auf Sizilien ist aufgegeben worden. Der

Verzicht dieses großen deutschen Wertes ist nicht

finanzieller Natur. Die Herstellung der Sport-

wagen der Jagen. S-Type hat viel Zeit und

Arbeitsaufwand, jedoch hat man mit der Kon-

struktion des Neuwagens nicht fertig wurde.

Deswegen ist die Firma durch ihre Um-

stellung auf die Serienfabrikation der neueren

kleinen Typen so sehr in Anspruch genommen,

daß sie z. B. ihre ganze Kraft auf die Rationali-

sierung ihrer Betriebe konzentrieren muß.

Kurzarbeit bei Daimler-Benz.

Laut „Vorwärts“ will die Firma Daim-

ler-Benz in Mannheim Kurzarbeit einführen.

Wie die Direktion der Firma mitteilt, soll von

der kommenden Woche ab statt 48 Stunden

nur noch 38 Stunden wöchentlich gearbeitet

werden. Außerdem sollen noch eine Anzahl

Arbeiter zur Entlassung kommen. Die

Direktion hat dem Betriebsrat gegenüber er-

klärt, daß sie zu dieser Maßnahme gezwungen

sei, weil sie von den Banken keine weiteren

Kredite erhalte.

Kleine Nachrichten.

Das Reichskabinett erzielte ein Einver-

ständnis über die auf der Vänderkonfe-

renz zu behandelnden Punkte.

Der Kirchenrat der evangelischen

Kirchen der altpreußischen Union erklärte die

kurzarbeit bei Daimler-Benz.

Laut „Vorwärts“ will die Firma Daim-

ler-Benz in Mannheim Kurzarbeit einführen.

Wie die Direktion der Firma mitteilt, soll von

der kommenden Woche ab statt 48 Stunden

nur noch 38 Stunden wöchentlich gearbeitet

werden. Außerdem sollen noch eine Anzahl

Arbeiter zur Entlassung kommen. Die

Direktion hat dem Betriebsrat gegenüber er-

klärt, daß sie zu dieser Maßnahme gezwungen

sei, weil sie von den Banken keine weiteren

Kredite erhalte.

Kleine Nachrichten.

Das Reichskabinett erzielte ein Einver-

ständnis über die auf der Vänderkonfe-

renz zu behandelnden Punkte.

Der Kirchenrat der evangelischen

Kirchen der altpreußischen Union erklärte die

kurzarbeit bei Daimler-Benz.

Laut „Vorwärts“ will die Firma Daim-

ler-Benz in Mannheim Kurzarbeit einführen.

Wie die Direktion der Firma mitteilt, soll von

der kommenden Woche ab statt 48 Stunden

nur noch 38 Stunden wöchentlich gearbeitet

werden. Außerdem sollen noch eine Anzahl

Arbeiter zur Entlassung kommen. Die

Direktion hat dem Betriebsrat gegenüber er-

klärt, daß sie zu dieser Maßnahme gezwungen

sei, weil sie von den Banken keine weiteren

Kredite erhalte.

Das Reichskabinett erzielte ein Einver-

ständnis über die auf der Vänderkonfe-

renz zu behandelnden Punkte.

Der Kirchenrat der evangelischen

Kirchen der altpreußischen Union erklärte die

kurzarbeit bei Daimler-Benz.

Laut „Vorwärts“ will die Firma Daim-

ler-Benz in Mannheim Kurzarbeit einführen.

Wie die Direktion der Firma mitteilt, soll von

der kommenden Woche ab statt 48 Stunden

nur noch 38 Stunden wöchentlich gearbeitet

werden. Außerdem sollen noch eine Anzahl

Arbeiter zur Entlassung kommen. Die

Direktion hat dem Betriebsrat gegenüber er-

klärt, daß sie zu dieser Maßnahme gezwungen

sei, weil sie von den Banken keine weiteren

Kredite erhalte.

Das Reichskabinett erzielte ein Einver-

ständnis über die auf der Vänderkonfe-

renz zu behandelnden Punkte.

Der Kirchenrat der evangelischen

Kirchen der altpreußischen Union erklärte die

kurzarbeit bei Daimler-Benz.

Laut „Vorwärts“ will die Firma Daim-

ler-Benz in Mannheim Kurzarbeit einführen.

Wie die Direktion der Firma mitteilt, soll von

der kommenden Woche ab statt 48 Stunden

nur noch 38 Stunden wöchentlich gearbeitet

werden. Außerdem sollen noch eine Anzahl

Arbeiter zur Entlassung kommen. Die

Direktion hat dem Betriebsrat gegenüber er-

klärt, daß sie zu dieser Maßnahme gezwungen

sei, weil sie von den Banken keine weiteren

Kredite erhalte.

Das Reichskabinett erzielte ein Einver-

Am Son-
Albers, der
bert Dam-
Paraden-
berger auf
hatte gewis-
Böveling-
zinge Tau-
Man war e-
But des A-
berger best-
der Zimmer-
des im Ar-
Abends zog
seinen Rau-
allein zum
nächst ins
er den Sa-
Geld durch-
von 50 Ra-
suchung de-
ein Jagd-
eine Kame-
Hände. De-
übrigen S-
reit. Nach-
nicht den
hatte, drun-
wo er eine
er auf ein
Nebenzim-
der erste
das Bett d-
len Licht
er sich die
die Frage
wortete A-
handl-
Einbru-
Mann was
gen werde-
Durchsuch-
in das Ar-
raffte die
fuhr schlo-
8 Uhr in
zwischen
und der
brecher zu
Albers m-
Von dies-
vor dem
sagen, so
Damb-
rich Ba-
erhielt, b-
Wabers I-

Das
Albers n-
und räu-
Bucht-
Auch zu
Geldstraf-
mit diese-
den, Wab-
senfestehe-
Nur Bai-

Im
das Sch-
frei, ge-
Auch zu

eine Ehrung für
Im Auftrag
wurde den beiden
affizierten Schmitz
Haller, deren schwe-
die Krankenhaus
besondere Ehrung
überreichte den ge-
amen in der
Haller bei dem
1927 1928 Ernen-
im Postfret
fiktent. Gleichzeit
agte die heral
vorgesehen allerh
bit den Oberster
Haller. Dieser ist
den nicht nicht
snerren sind vollst
Schuk das Rüdger
r. (Mitt Düsseldorf
pendiert.) Vor ein
auptsozialen Unreg
stellte fest, daß
begang mit auslän
rechten Dingen
der bisherigen Unt
heit einer Verrech
tamen wurden von
die Staatsanwaltschaft
hüßerhandlung wird
die Zahl der verdä
schlechte Schüsse an
nenen Schießungen
(Die schuldgefüllten
am Diebstahl.) Ge
allerhand im Ersin
und Entschuldigung
aber war es, daß
ne Stühle zu verlan
eiter Wilhelm Wagn
zählen wagt. „Ich
berichtschrift“, erzählte
Wiedermannes, „selt
in Rußland im Jahre
zuständen, an einer
kenntnis des Mannes
eine recht beschränkte,
Brunnen, in die die
Hundert von Wörtern
„Vom Arbeiter
verlust habe ich
Schlafkrankheit
an Unfall pakt
tue. In solch einem
verstandes muß ich die
d mit ihnen in den
Nach meiner Feh
nden ununterbrochen
Erzählung des M
ungewollten Heiter
sonnte erst blies
Schilberung des Vorganges:
Am Sonntag, den 7. August, war Hermann
Albers, der zusammen mit dem Schneider
Humbert Dambeger bei der Ehefrau Rieker im
Varadenlager wohnte, gemeinsam mit Dambeger
auf Nörden ausgefahren. Dambeger
hatte gewußt, daß der Abgeordnete Herold auf
Bövelingloe im Anfang des Monats
einzige Tausend Mark in seiner Wohnung hatte.
Man war auf der Radtour schließlich bei dem
Gut des Abgeordneten angelangt, und Dambeger
beschrieb dem jungen Albers die Lage
des Zimmers und die vermutliche Lage des Geldes
im Arbeitszimmer des Abgeordneten.
Abends zog sich Albers um, wie er es stets bei
seinen Radfahrten zu tun pflegte, und fuhr
allein zum Gut Bövelingloe. Er gelangte zu-
nächst ins Arbeitszimmer des Abgeordneten, wo
er den Schreibtisch erkrab und nach
Geld durchsuchte. Er fand nur einen Betrag
von 50 Mark, den er einsteckte. Bei der Durch-
suchung des Bücherregals fiel dem Albers
ein Jagdgewehr, ein Zielfernrohr, ein Fernrohr,
eine Kamera und ein Revolver in die
Hände. Den Revolver steckte Albers an sich, die
übrigen Sachen legte er zum Mitnehmen be-
reit. Nachdem die Beute im unteren Stockwerk
nicht den erwünschten Umfang angenommen
hatte, drang Albers in das obere Stockwerk ein,
wo er eine Tür offensichtlich vorfand, durch die
er auf eine Geräumigkeit kam. Auch das
Nebenzimmer unterzog er einer Besichtigung,
der erste Schein seiner Taschenlampe fiel auf
das Bett des Verwalters, der von dem grellen
Licht beim Erwachen so geblendet war, daß
er sich die Bettdecke vor die Augen hielt. Auf
die Frage des Verwalters: „Was ist los?“, ant-
wortete Albers, er solle nur ruhig sein, es
handle sich nur um einen kleinen
Einbruch in die Kasse. Eine Hande von acht
Mann warie draußen, die, wenn Alarm geschla-
gen werde, das Haus anheide. Nach erfolgloser
Durchsuchung des Schlafzimmers eilte Albers
in das Arbeitszimmer des Abgeordneten zurück,
raffte die zurechtgelegten Sachen zusammen und
fuhr schleunigst nach Münster zurück, wo er um
8 Uhr in der Wohnung Rieker eintraf. In-
zwischen hatte der Verwalter Alarm geschlagen,
und der greife Abgeordnete sandte dem Ein-
brecher zwei Schredkuffe nach. Die Beute teilte
Albers mit Dambeger und der Frau Rieker.
Von diesem Gesandnis widerrief nun Albers
vor dem Schöffengericht in Münster seine Aus-
sagen, soweit sie seine jetzigen Mitangeklanten,
Dambeger, Frau Rieker und den Arbeiter Heinrich
Baders, der zwei Revolver von Albers
erhielt, belasten. Dambeger, Frau Rieker und
Baders leugneten jede Verbindung mit Albers.
Das Münster... Schöffengericht verurteilte
Albers wegen Einbruchdiebstahls im Rückfalle
und räuberischer Erpressung zu sechs Jahren
Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Frau
Rieker zu einem Jahr Gefängnis u. 30 Mark
Geldstrafe wegen Begünstigung und Hehlerei,
mit dieser Strafe wurde der... fühl verbunden.
Baders zu 10 Mark Geldstrafe wegen Waf-
fenbesitzes, Dambeger wurde freigesprochen.
Für Baders nahm seine Strafe an.
Am Anschluß an diese Verhandlung sprach
das Schöffengericht den 28jährigen Paul Litz
frei, gegen den bereits das Verfahren als An-

Münster, Minden u. Sauerland

Abenbüren, 14. Jan. (Ein tödlicher Grubenfall.) Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Zeche Morgenstern. Infolge Motordefektes war ein Beförderungsmittel unter Strom gesetzt. Mit diesem kam der Bergmann Kellhaus aus Osterlede in Verührung und erhielt einen elektrischen Schlag, der seinen Tod zur Folge hatte.

Südthausen, 14. Jan. (Ein großer Betrugsfall.) Der von hier stammende Megger Wilhelm Kiebind, der einen großen Teil seines Lebens wegen Schwindelhandeln und Betrugsereien hinter Zuchthausmauern verbracht, stand wegen gleicher Delikte vor den Schranken des erweiterten Obergerichtes. In den letzten zwei Jahren machte sich der Angeklagte zur Spezialität, einkaufende Kinder zu bestehlen und ihnen das Geld, in vielen Fällen auch gewaltsam, wegzunehmen. Dieses Handwerk übte er besonders in den Städten Beckinghausen, Essen, Lünen und Dortmund aus. Wenn ihm das Pflaster in der Stadt zu heiß wurde, verließ er schleunigst das Feld seiner betrügerischen Wirksamkeit und gaukelte in einer anderen Stadt weiter. Eine Unsumme solcher Verbrechen konnte dem Angeklagten nachgewiesen werden. Das Gericht schickte ihn unter Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer der Strafzeit auf 5 Jahre ins Zuchthaus.

Haltern, 14. Jan. (Ankauf einer Gasanstalt durch die Stadt.) Das Stadtverordnetenkollegium hat nach langen Beratungen den Ankauf der Gasanstalt beschlossen. Mit dem Uebergang der Gasanlagen geht auch das Gelände an der Wasserwerkstraße nebst Wilhelmshöhe in den unbeschränkten Besitz der Stadt Haltern zurück. Damit findet auch der leidige Prozeß, der nun schon in zweiter Instanz schwebt, sein Ende. Die Stadt erhält über die Wilhelmshöhe freie Hand und kann dieses Gelände nun zu Sportzwecken ausbauen. Die Vorarbeiten für eine Turnhalle an dieser Stelle sind schon längere Zeit im Gange.

Meißen, 14. Jan. (Großfeuer.) Durch Feuer vernichtet wurde das Haus des Landwirts R. auf dem Vießkirchhof. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden.

Paderborn, 14. Jan. (Ein Kind überfahren und getötet.) Auf der Lippebrücke zwischen Neuhaus und Paderborn wurde ein jähriges Kind, das einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte, von einem schweren Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Paderborn, 14. Jan. (Größere Arbeiterentlassungen.) Im Bereich der Reichsbahndirektion Kassel wurde zum 14. Januar dieses Jahres 700 Arbeiter gekündigt. Von diesen Kündigungen entfallen allein auf die Eisenbahnwerkstätten in Paderborn annähernd 200.

Der Raubüberfall auf den Abg. Herold.

6 Jahre Zuchthaus für den Täter.

Münster, 14. Jan. Der Vorfall im August vorigen Jahres, bei dem im Varadenlager an der Hammer Straße in Münster der berüchtigte Schräder seinen Tod fand, veranlaßte die Ehefrau Rieker im Varadenlager, mehrere Sachen, ein Jagdgewehr, ein Zielfernrohr, ein Fernrohr und eine Kamera einer ihr bekannten Person zur Beiseiteziehung zu übergeben, die von dem längere Zeit bei ihr wohnenden „Viktor“ alias Albers stammen. Durch die Abgabe dieser Sachen kam der Kriminalsekretär Stienen von der Landes kriminalstelle Beckinghausen, in dessen Händen die Auffindung des Halterner Postkassens lag, auf die Spur des Raubüberfalles auf das Gutshaus des Land- und Reichstagsabgeordneten Herold. Bei der Vernehmung des „Viktor“ erhielt der Kriminalsekretär Stienen eine genaue Schilderung des Vorganges:

Am Sonntag, den 7. August, war Hermann Albers, der zusammen mit dem Schneider Humbert Dambeger bei der Ehefrau Rieker im Varadenlager wohnte, gemeinsam mit Dambeger auf Nörden ausgefahren. Dambeger hatte gewußt, daß der Abgeordnete Herold auf Bövelingloe im Anfang des Monats... einzige Tausend Mark in seiner Wohnung hatte. Man war auf der Radtour schließlich bei dem Gut des Abgeordneten angelangt, und Dambeger beschrieb dem jungen Albers die Lage des Zimmers und die vermutliche Lage des Geldes im Arbeitszimmer des Abgeordneten. Abends zog sich Albers um, wie er es stets bei seinen Radfahrten zu tun pflegte, und fuhr allein zum Gut Bövelingloe. Er gelangte zunächst ins Arbeitszimmer des Abgeordneten, wo er den Schreibtisch erkrab und nach Geld durchsuchte. Er fand nur einen Betrag von 50 Mark, den er einsteckte. Bei der Durchsuchung des Bücherregals fiel dem Albers ein Jagdgewehr, ein Zielfernrohr, ein Fernrohr, eine Kamera und ein Revolver in die Hände. Den Revolver steckte Albers an sich, die übrigen Sachen legte er zum Mitnehmen bereit. Nachdem die Beute im unteren Stockwerk nicht den erwünschten Umfang angenommen hatte, drang Albers in das obere Stockwerk ein, wo er eine Tür offensichtlich vorfand, durch die er auf eine Geräumigkeit kam. Auch das Nebenzimmer unterzog er einer Besichtigung, der erste Schein seiner Taschenlampe fiel auf das Bett des Verwalters, der von dem grellen Licht beim Erwachen so geblendet war, daß er sich die Bettdecke vor die Augen hielt. Auf die Frage des Verwalters: „Was ist los?“, antwortete Albers, er solle nur ruhig sein, es handle sich nur um einen kleinen Einbruch in die Kasse. Eine Hande von acht Mann warie draußen, die, wenn Alarm geschlagen werde, das Haus anheide. Nach erfolgloser Durchsuchung des Schlafzimmers eilte Albers in das Arbeitszimmer des Abgeordneten zurück, raffte die zurechtgelegten Sachen zusammen und fuhr schleunigst nach Münster zurück, wo er um 8 Uhr in der Wohnung Rieker eintraf. Inzwischen hatte der Verwalter Alarm geschlagen, und der greife Abgeordnete sandte dem Einbrecher zwei Schredkuffe nach. Die Beute teilte Albers mit Dambeger und der Frau Rieker. Von diesem Gesandnis widerrief nun Albers vor dem Schöffengericht in Münster seine Aussagen, soweit sie seine jetzigen Mitangeklanten, Dambeger, Frau Rieker und den Arbeiter Heinrich Baders, der zwei Revolver von Albers erhielt, belasten. Dambeger, Frau Rieker und Baders leugneten jede Verbindung mit Albers.

Steinfall Frankreich

Diebstahl gewährt wer-
Angelegenheit vor-
sch. Ministerialrat
einlegen, daß die
Man und bündig die
durch Stein- und
ergabangehörigen, auf
stimmte den Aus-
rektors Haffeld bei
er wies darauf hin,
Verleumdungsarten
Das Oberbergamt
und vertreten, daß
auch gleichzeitig
vorgewonnen wer-
Wanten das nicht
es heißen Staubbe-
elung, und nicht
ng. Ministerialrat
einzelne Fall ge-
Oberbergamt müsse
mit Staub als
würde. Es könne
n, daß Staub oder
kame, sondern die
von Fall zu Fall
mehr traten der
ats bei.

teille über das
ur Befestigung
es mir, daß ur-
10 000 Mark für
worden sei. Nach
zu der Auffassung
g gering sei. Nach
der Reichsfinanz-
Betrag von 10 000
Verfügung gestellt.
gezeichneten Betrag
the, so daß insge-
verfügung ständen.
den Vorschläge zu
schreiben soll bis
geleitet werden.

geklagter wegen des Raubüberfalles auf Bövelingloe bis zur Hauptverhandlung geblieben war als durch das Geständnis des Albers der rechte Täter gefunden wurde.

Von Rhein und Mosel

Köln, 14. Jan. (Der Diebstahl der Stadt Köln.) Nach einer Erklärung der Stadtverwaltung ist der ursprüngliche Diebstahl von 8,1 Mill. M. im Hausabheben für 1927 durch beschleunigte Beitreibung rückständig. Steuern von 2,2 Mill. M. ermäßigt worden. Letztere zwei Mill. M. sollen u. a. durch Mehrablieferungen der Werte gedeckt werden. Ueber die Frage der Deckung des Reibetrages konnte bisher noch keine Einigung erzielt werden.

Epladen, 13. Jan. (Todessturz in den Keller.) Der Schulhausmeister der katholischen Volksschule, Friedrich Müller, stürzte infolge eines Schwindelalles vor wenigen Tagen die Kellertreppe hinunter und erlitt dabei einen Schädelbruch. Nachdem er vier Tage ohne Bewußtsein gelegen hatte, ist er jetzt gestorben. Er stand über 22 Jahre im Dienste der Stadt.

Büderich (Kreis Mörz), 13. Jan. (Ein Gerichtsverfahren gegen einen ehemaligen Bürgermeister.) Gegen den ehemaligen Bürgermeister von Büderich, Sonnemann, ist Anklage wegen verschiedener Amtsübertretungen erhoben worden. Sonnemann soll die Abschrift der Niederschrift über seine Wahl zum Bürgermeister, nach der er mit Stimmenmehrheit gewählt wurde, dahin gefälscht haben, als wenn sämtliche Gemeinderäte zugegen gewesen wären und abgestimmt hätten. Dadurch wurde also eine einstimmige Wahl vorge-
täuscht. Ferner soll er einen Gemeinderatsbeschuß, wonach ein Amtsgebäude der Gemeinde beschlisse unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden sollte, in der Absicht dahin geändert werden, daß das Gebäude nur gegen eine Vergütung von 6 oder 7 % zur Verfügung gestellt werden sollte. Diese so gefälschten Abschriften überbrachte er dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf. Außerdem liegen noch einige andere, aber unwesentliche Anklagepunkte vor.

Wesel, 13. Jan. (Eine neue Jugendherberge.) Das auf der Bönninghardt gelegene Jugendheim, das insbesondere der wandernden Jugend Schlafgelegenheit mit mehr als hundert Betten geben soll, ist jetzt im Rohbau fertiggestellt und wird im Frühjahr, wenn die große Wanderzeit beginnt, dem Betriebe übergeben werden.

Emmerich, 14. Jan. (Inflationen, „Erinnerung“.) Ein Nachspiel aus der Inflationszeit stand vor dem Schöffengericht in Emmerich zur Verhandlung. Ein Hamburger Kaufmann hatte die Gelegenheit wahrgenommen, da die Belgier in Emmerich lagen und die Tätigkeit der deutschen Zollbehörde lahmgelegt war, 13 Automobile über die holländische Grenze nach Deutschland herüberzuschmuggeln. Er erhielt eine Geldstrafe von 66 000 Mark, mußte 23 000 Mark Wertersatz zahlen und büßte obendrein die 13 Autos ein, die von der Zollbehörde beschlagnahmt wurden.

Clede, 13. Jan. (Die Unterschlagung Angelegenheit bei der Niederheinischen Farbenfabrik G. m. b. H. von den Veragh ist nunmehr völlig aufgeklärt. Der ungetreue Geschäftsführer, der bei der Firma eine Vertrauensstellung innehatte, hat insgesamt 77 000 M. unterschlagen. Die Unterschlagungen begannen im Jahre 1924. Der Täter ist gefanda. Er hatte sich zur Verschönerung von Materialien Gelder überweisen lassen, die er aber in die eigene Tasche steckte.

Nachen, 13. Januar. (Harte Strafen für Schmuggler.) Vor dem Schöffengericht standen wiederum Schmugglerprozeße zur Verhandlung. Ein Prozeß, bei dem es sich um die Einfuhr von etwa 40 Zentner Kaffee handelt und in dem auch ein Zollbeamter wegen Verschwendung angeklagt ist, mußte auf unbestimmte Zeit vertagt werden, da zwei Angeklagte, die in der holländischen Nachbarrstadt Heerlen wohnen, nicht erschienen waren. In einem anderen Prozeß standen vier Köhner wegen Schmuggels vor dem Richter. Sie sollten auf einem Auto aus Belgien u. a. 75 % Mille Zigaretten eingeführt haben. Ein Angeklagter wurde freigesprochen, ein zweiter Angeklagter erhielt einen Monat Gefängnis und zwei Angeklagte wurden mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft. Die mit Gefängnis bestraften Angeklagten wurden außerdem zur Zahlung von je 49 891,40 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten Waren verfallen selbstverständlich dem Staat.

Unterach, 14. Jan. (Aus Gram über die Verleugnung seines Hauses in den Tod.) Ein 67 Jahre alter Hausbesitzer in Gruen hat sich auf dem Speicher seines Hauses erhängt, weil die Verleugnung seines Besitzums in den nächsten Tagen angekündigt worden war.

Maria Laach, 13. Jan. (Trauung des Landeshauptmanns Dr. Horion in der Abtei Maria Laach.) Der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, hat sich mit Frau Emma von A. in Maria Laach, geboren Aeb, vermählt. Die Trauung wurde in der Abteikirche Maria Laach im Beisein der nächsten Anverwandten durch den Abt Adolphus Herwegen von Maria Laach persönlich vollzogen, wobei der Abt

eine Ansprache hielt. Dr. Horion war seit längerer Zeit Witwer.

Godesberg, 13. Jan. (Der Hobbberg Naturschutzgebiet.) Der in Segelfliegerkreisen gut bekannte Hobbberg ist laut Verordnung des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Naturschutzgebiet erklärt worden.

Vorchhausen, 13. Januar. (Schiffszusammenstoß.) Bei Stromkilometer 40,8 (an der Wirbel-sa), einer besonders gefährlichen Stelle des Rheinstromes, stießen der zu Berg fahrende Radchleppdampfer „Braunkohle 16“ und das zu Tal fahrende tief beladene Lastschiff „Rhein-fahrt 57“ zusammen, wodurch bei beiden Dampfern schwere Beschädigungen hervorgerufen wurden, die eine Weiterfahrt unmöglich machten.

Ermittlung neuer großer Spritzschleudungen im Rheinland.

Das Reich über eine Viertel Million geschädigt.

Koblenz, 14. Jan. Seit etwa einem halben Jahre wurde in Westdeutschland auffallend billiger Branntwein mit einem merkwürdigen Beigeschmack angeboten, der schon den unmaßstäblichen Preis wegen auf eine unerlaube Verunstaltung schließen ließ. Die Versuche der Zollpolizei, die Herkunft dieses Branntweins festzustellen, wurde dadurch erschwert, daß auf dem Wege von den noch unbekannten Herstellern zu den hiesigen Abnehmern, viele Spediteure, die sich zum Teil gegenseitig überhaupt nicht kannten, eingeschaltet waren und der Sprit nicht auf der Eisenbahn, sondern ausschließlich mit Kraftwagen befördert wurde. Dieser Tage gelang es nun den Beamten der Zollzollzollstelle Frankfurt a. M., die bei der Herstellung und am... die sich in der Nähe von Koblenz zur Vorbereitung einer Auslandsreise zusammengefunden hatten, festzunehmen und in das Koblenzer Gerichtsgewahnsam einzuliefern. Die Seele des dunklen Geschäftes ist der aus dem Zusammenhang mit der bekannten Spritzschleuder Schwarz vielgenannte Kaufmann Adolf Bauer aus Köln. Bauer hatte, wie durch die Kölner Zollzollzollstellen festgestellt war, in... beim einen Betrieb größeren Umfanges eingerichtet, in dem er verbotswidrig in dem Autobetriebsstoff-Monopolin enthaltenen Alkohol auf chemischem Wege zurückgewann. Monopolin ist, um es für Trinkzwecke auszuscheiden, mit anderen Stoffen, u. a. Benzol, gemischt und kostet handelsüblich 36 Pfg. je Liter. Es enthält etwa 50 Prozent Alkohol, der auf legalem Wege, weil mit Branntweinsteuer belastet, im Handel nicht unter 2,50 M. zu haben ist. Der Gesamtumfang dieser nun aufgedeckten Spritzschleuder ist zurzeit noch nicht festzustellen. Zweifellos handelt es sich um bedeutende Mengen, da allein Koblenzer Spirituosen-Großhändler innerhalb weniger Monate über 15 000 Liter des aus dem Monopolin hergestellten Trinkbranntweins erhalten haben. Das Reich ist durch diese neue Spritzschleuder um eine Viertel Million Mark geschädigt.

Koblenz, 13. Jan. (Der „Respektswahnsinn“ der Verleugungsbehörden.) Die Interalliierte Rheinlandskommission hat den Film „Der Mann mit der Vergangenheit“ zur Aufführung im besetzten Gebiet verboten, da er geeignet sei, das Ansehen der Besatzungstruppen zu beeinträchtigen.

Saarbrücken, 14. Jan. (Schweres Grubenunglück.) Auf der Grube „Götterborn“ fiel bei der Auffahrt der Nachtschicht das Pendelge-
wicht, das zum Aufhalten der Sicherheitstüren bestimmt ist, mit aller Wucht auf den unfahren-
den Förderkorb, der voll besetzt war. Der schwere Eisenblock durchschlug... des Förderkorbes und traf die im Korb befindlichen Arbeiter. Der 23 Jahre alte... Wilhelm... aus Merchweiler wurde sofort getötet; fünf weitere Bergleute wurden schwer verletzt.

Die Fernkanone.

Das schweizerische... die Riesengeschütz, das 1918 Paris beschloß.

Das Neue Wiener Journal bringt einen interessanten Artikel über das geheimnisvolle deutsche Riesengeschütz, das 1918 mehrfach Paris beschossen hat. Anscheinend stützen sich die Ausführungen über die Fernkanone auf Angaben eines bayerischen Majors, der f. H. als Geschützführer das Feuer geleitet hatte. In dem Wiener Blatt heißt es u. a.:

In ein 38-cm-Geschütz war eine „Seele“, eine Kernschraube, eingeschoben worden, die das Kaliber auf 21 cm verringerte. Dazu erhielt das Rohr noch einen glatten Aufsatz, um die Pulvergase besser auszunutzen. Das so aus drei Stücken bestehende Rohr hatte die unglaubliche Länge von

34 Meter.

Das bemerkenswerte an ihm war eine flaschenartige Aufhängenvorrichtung, die verhindern sollte, daß das Rohr gar zu arg ausschlug und doch hatte es nach jedem Schuß eine Minute auf- und abwärts der Aufhänge. Das Geschütz — eine Granate mit Spizen- und Bodenlader — war etwa 150 Kilogramm schwer. Die Kartusche wog gar drei Meterzentner.

Das Geschütz wurde natürlich mittels Eisenbahnen an die Stellung herangebracht. Der Einbau dauerte etwa eine Woche der Abbau zwei Tage. Besondere Vorkehrungen mußten zum Schutze gegen jede Eindeckung getroffen werden. Natürlich war der Platz an und für sich so gewählt, daß er nicht leicht ausfindig zu machen war. Dazu wurden noch besondere Masken geschaffen, die es in der Dunkelheit jedem Auge verbergen. Solche Geschützstellungen haben aber auch die unangenehme Gewohnheit, beim Abfeuern einen ganz charakteristischen Rauch zu entwickeln. Um den zu verbergen, wurden gleichzeitig mit dem Riesen kleinere Mörser abgefeuert, die hier und dort ähnliche Rauchringe erzeugten. Außerdem wurde die nähere und fernere Umgebung gründlich vernebelt. Auch diese

Vernebelung

war eine Kunst. Sie durfte nicht den Eindruck des Gewollten, Abfälligen machen, das die besondere Aufmerksamkeit feindlicher Beobachter anziehen konnte. Noch schwieriger war es, dem im Kriege hochentwickeltesten Schallmeßerfahren ein Schnippen zu schlagen. Bei diesem Verfahren werden bekanntlich auf Grund des beobachteten, zeitlich genau fixierten Schal-

les beim Abfeuern Distanz und genauer Platz der feuernden Geschütze errechnet. Um das unmöglich zu machen, wurden hier und dort Hilfs-
geschütze aufgestellt. Ein ausgedehntes Telephonnetz diente als Abfeuern

des Haupt- und seiner Nebengeschütze sicher. Wie schon einleitend angedeutet, stellte die Ermittlung der Schüsselemente die Ballistiker vor ganz neue Aufgaben. Das Geschütz hatte eine Anfangsgeschwindigkeit von etwa 1800 Metern in der Sekunde, also mehr als doppelt so viel als bei dem modernsten Infanteriegewehr. Es wurde bei einer Steigung des Rohres von 65 Grad abgeschossen. Das Geschütz erreichte schließlich eine Höhe

Flughöhe von 40 Kilometern, das ist mehr als achtmal so hoch als der Montblanc! Damit kam eben die Granate über die Erde umgebende Luftschicht hinaus. Es mußten also nicht nur Temperatur, Luftdruck, Höhenunterschied, Wind und Luftwiderstand, sondern für einen ansehnlichen Teil des Geschossweges auch das Ausfallen des Luftwiderstandes und mit Rücksicht auf den weiten Weg auch Erdkrümmung und Erdrotation bei Bestimmung der Flugbahn in Betracht gezogen werden.

Die ersten Schießversuche — das Einschicken — wurden täusend der deutschen Rüste vorgenommen. Dabei wurde eine

Tragweite von 132 Kilometern festgestellt. Das Geschütz — eine Schöpfung des Professors Rangenberger und des aus der Wiener Technischen Hochschule hervorgegangenen Ingenieurs Eberhardt — konnte also Paris beschießen. Es wurde dann anlässlich der Entschärfungsschlacht, die Ende des Jahres 1918 wachte, zum ersten Male in Stellung gebracht. Es wachte es zweimal die Stellung an. Anfasener wurde es aus einer Stellung bei Saon — 128 Kilometer von Paris —, dann aus der Umgebung von Beaumont (110 Kilometer) und zuletzt aus dem Raume um Chateau-Thierry (87 Kilometer).

Nach dem Zusammenbruch der deutschen Fronten suchten die Alliierten fieberhaft das rätsel-
hafte Geschütz. Sie fanden es nicht. Der Geschützführer war in angestrengtester Arbeit sechs Stunden, ehe die Franzosen kamen, mit dem Abbau und der Verladung fertig geworden.

Kunst u. Wissenschaft



Professor Combari 65 Jahre alt.
Der bekannte Nationalökonom der Berliner Universität, Geh. Rat Prof. Werner Combari kann am 19. Januar die Feier seines 65. Geburtstages begehen.

(Thomas Hardy gestorben.) Der englische Dichter und Romanautor Thomas Hardy ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

Wetter-Aussichten.

- 15. Januar: Wolken, teils Sonne, Nieder-
schläge, milde, stark windig.
- 16. Januar: Wolken, Strichniederschlag, ziemlich
gelinde, Wind.
- 17. Januar: Wenig verändertes Wetter.
- 18. Januar: Wolken, Sonne, nachts kalt. Meist
trocken.
- 19. Januar: Wolken, teils aufklärend, fast ge-
linde, nachts kalt, Niederschlag
Wind.
- 20. Januar: Veränderlich, gelinde, Wind.
- 21. Januar: Raum verändert.

Samor a Witz

Nach dem Bericht.
Der Bericht kam abends spät heim. Als er sein Schlafzimmer betrat, das im Dunkel lag, sagte er:
"Ist jemand im Zimmer?" fragte er.
"Nein!" antwortete der Einbrecher.
"Werkwürdig," murmelte der Bericht, "und ich hätte fast darauf geschworen, daß ich ein Geräusch gehört habe."

Das ist etwas anderes.
"Ich habe meine Verlobung mit Georg aufgehoben!"
"Et, was Sie sagen! Darf man nach dem Grunde fragen?"
"Meine Gefühle für ihn hatten sich geändert!"
"So, so. Sie tragen aber, wie ich sehe, auch jetzt noch den Ring, den er Ihnen schenkte!"
"Nun ja, gegenüber dem Ring sind meine Gefühle die gleichen geblieben!"

Gedämpfter Stolz.
Professor Aufseimer (triumphierend): "Wer ist denn nun der Streiter? Du oder ich, während du deinen Stolz im Konzertsaal stehen gelassen hast, habe ich nicht nur meinen Stolz, sondern auch den deigenen mitgebracht!"
Die Frau des Professors: "Da hast du ja etwas nettes angedichtet. Wir hatten ja gar keine Störme mitgenommen!"

Der Self-made-man.
"Als ich von meinem Vater in die Fremde geschickt wurde, hatte ich nur einen Taler in der Tasche. Und mit diesem Taler baute ich meine Zukunft!"
"Und wie gingen Sie das an?"
"Ich telegraphierte um mehr!"

Ein lautes Papier.
"Offentlich haben Sie meinen Scheid bekommen?"
"Dawohl, zweimal: zunächst von Ihnen und dann von der Bank, die ihn als ungedeckt zurückgab!"

Professor Wirtkopf.
Ist mit der Morgentoilette beschäftigt. "Sonderbar," meint er, "ich könnte schwören, daß mir in den letzten Tagen der linke Daumen aus dem Strumpf hinausschaute — und heute ist es der rechte!"

Hinterlistige Aufmerksamkeit.
"Für wen kaufen Sie denn soviel Zuckerzeug?" — "Für meine Schwiegermutter." — "So glücklich?" — "Unter uns — von dem Zeug frisst sie sofort Zahnschmerzen und kann dann nicht so viel reden!"

Im Dorf-Gasthaus.
"Hören Sie, Herr Wirt, ich fische jetzt schon die dritte Fliege aus der Suppe!" — Wirt: "Woll'n Sie net liaba a Sieb hab'n?"

Die wirkliche Liebe.
"Drei Stunden sind wir nun schon verlobt! Daß du jemals einen anderen vor mir geliebt?" flüsterte er ihr ins Ohr. "Nein, Schatz, ich habe oft Männer bewundert wegen ihrer Schönheit, Kraft, ihres Mutes und Verstandes, aber bei dir ist nichts davon — nur Liebe!"

Reider!
Richter: "Ich bin überzeugt, Herr Verteidiger, daß Ihr Klient der ehrlichste Mann ist, aber leider, leider macht er keinen Gebrauch von seiner Ehrlichkeit!"

Geistreich.
"Mama, warum hält denn die Droschke?" — "Wir müssen hier den Brückenzoll bezahlen." — "Aber wer bezahlt denn den Brückenzoll, wenn die Droschke leer ist?" — "Das weiß ich nicht. Lieber Junge, ich bin noch nie in einer leeren Droschke gefahren."

Fünfminutenverteiltes.

An 'n stillen Dief in Tirol stand ne olle Warnungstafel: "Fischen verboten." Man konnte noch läsen. Zwei Engländer, die do inne Sommerfrische waren, gingen doch mit ehre langen Angeln oben un hössen se dickkopfig int Water. Do kam da Schandarm vörbi. Da eine Engländer stand op un froog: "Fischen verboten? Wat kost dat Strafe?" Und domet noch bei od all int Portmonnee. Da Schandarm vertrot den Mund son lach tom Lachen und jagt ganz dränge: "Zett keine Fische mehr darin sind, aacht halt jeder, was er will."

In da Schaul frögt da Lehrer da Kinner, wat dat Wort "neidisch" bedüde. — Niemand weit dat. No einige Augenblicke hört dat kleine Karlchen den Finger op. "Nun, Karlchen, kannst du mir das Wort neidisch erklären," frögt da Lehrer. — Fiffig antwortete Karlchen: "Do sitt da Schnieder op!"

Kleine Geschichten von großen Leuten

Es war Friedrich dem Großen unangenehm aufgefallen, daß ihm von seinem Polizeichef Ramin nur selten Berichte vorgelegt wurden. Eines Tages ließ er den Polizeihauptkling rufen.
"Er und seine Leute sind Feil!" herrichte er ihn an. "Nie höre ich etwas von der Polizei. Nehme Er sich doch ein Beispiel an seinen Pariser Kollegen. Die wissen alles, aber Er weiß nichts!"

"Wenn Eure Majestät es wünschen," erwiderte Ramin ruhig, "dann werde ich unseren Dienst nach dem französischen Muster einrichten. Es wird aber etwas kosten!"
"Und was wird es kosten?" fragte der König.
"Die Ehrlichkeit der Nation!" antwortete Ramin. Es muß der Vater den Sohn, der Bruder die Schwester, der Mann seine Frau veraten!"

Einen Augenblick befand sich der Weise von Sanssouci. "Nein," entschied er dann, "bleibe er beim preukischen System, Ramin! Lieber ein ehrliches Volk und eine schlechte Polizei! Lieber Dummheit als Schurkerei! Versteht Er mich recht, Ramin: keine geheime Polizei!"

Michelangelo rächte sich an einem Kardinal, der ihm nicht wohl wollte, dadurch, daß er in seinem großen Gemälde "Die Fülle" einer der Figuren die Züge des Kardinals ließ. Der Beleidigte beklagte sich beim Papste Leo X. und bat ihn, den Künstler zurechtzuweisen.
"Dazu bin ich leider nicht imstande," erwiderte mit seinem Lächeln der Papst. "Wäre die Beleidigung hier auf Erden oder im Himmel geschehen, so wäre es mir leicht, Euch Genugtuung zu verschaffen. Aber in der Hölle habe ich nichts zu sagen!"

Wohlbegründeter Stalltarif.

An der Straße zwischen Amsterdam und Utrecht steht ein freundliches, ländliches Gasthaus, an dessen Türeinfahrt eine Inschrift prangt, die wahrscheinlich schon viele Vorübergehende ein wenig verwundert hat. Da liest man: "Hier werden Pferde fünfundsiebenzig Cent für den Tag, Pferde mit langem Schwanz fünfzig Cent."

Der Mitarbeiter eines Kölner Blattes, der zufällig die seltsame Inschrift sah, bat den wackeren Wirt um Aufklärung.

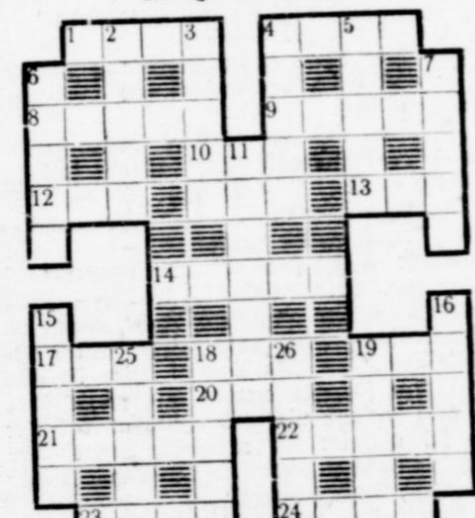
"Aber das ist doch ganz selbstverständlich," antwortete er. "Ein Pferd mit kurzem Schwanz wird fortwährend von den Fliegen und Mücken belästigt. Es muß die Störkriebe mit dem Kopfe verjagen, und während dieser Zeit frisst es natürlich nicht. Ein Pferd mit langem Schwanz dagegen benutzt seinen Schwanz dazu, um die Fliegen und Mücken zu vertreiben, und kann währenddessen ruhig weiterfressen. Es ist also nur logisch, wenn es die Folgen dieses Umstandes trägt und seine Fütterung höher bezahlt."

Rätsel a Spiel

Bilder-Rätsel.



Kreuzwort-Rätsel.



Wagerecht: 1. Gewürz, 4. Schweizer Freiheitsheld, 8. Tageszeit, 9. Klosterbewohnerin, 10. Stadt in Finnland, 12. Getränk, 13. Käseprodukt, 14. Stadt in Italien, 17. Stimmfrage für Frauen, 18. Monat, 19. persönliches Fürwort, 20. Präposition, 21. Geldstück, 22. Fluss in Hannover, 23. Mädchennamen, 24. Gewässer.
Längs: 2. Organ, 3. Schlachtfeld aus dem Kriege 1870/71, 4. Stimmfrage für Männer, 5. Waffe, 6. Raquetier, 7. Vogel, 11. Stadt in Schlesien, 15. Mittelmeer-Insel, 16. Naturerscheinung, 18. Mädchennamen, 19. Fluss in Frankreich, 25. Priesterkleidung, 26. Religion.

Wort-Rätsel.

Mein erstes folgt dem Zügel,
Mein zweites ist Geflügel;
Das Ganze ist im deutschen Land
Als ein Gebirgssteil dir bekannt.

Auflösungen

vom vorigen Rästel und Spiel.

Bilder-Rätsel.

Der Baum, der Früchte trägt, hat viel zu dulden.

Spitzen-Rätsel.

E I S A P F E N
l s a b o p n s i
c e l r o p g e d
l a h e n

Meinergänzungs-Rätsel.

Kat, Lat, Christ, gift, ist, phet, bet geht.

Schere-Rätsel.

Vor d er in dien = Vorderindien.

Wechsel-Rätsel.

Weide — Seide.



Für's Heim
Unterhaltungs-Beilage
des Höder Volksblatt für Stadt und Land

Wie sie irren und lieben.

Roman von B. v. d. Landen.

14. Fortsetzung.

Und wenn es eine aufgezogene ist, ist eben seine Frau und trägt den Namen Geßler, und eine Ehegattung hat es noch nie in der Familie gegeben. Seiner Frau wird er treu sein, aber Sie sind ja noch nicht seine Frau. Sie sind nur seine Geliebte, und darauf bezogen sich meines Mannes Worte."

Agnes-Juliane flammte auf, es war, als ob ihr heißes Versehen in dieser Stun e gekommen wäre, ihr, die doch so unerfahren aus dem stillen Kloster gekommen.

"Unwürdige Frau, Sie gebrauchen das Wort 'Geliebte' in einem tränkenden Sinne, aber es fränt mich nicht, ich bin Sigismunds Geliebte, was eine Frau sein kann, und — ich bin seine Braut, das vergehen Sie immer wieder, ich aber halte daran fest."

"Sie halten daran fest? Sie haben doch eben gesagt, daß Sie ihn freiwillig freigegeben wollten?"
"Auch als Braut kann man von einem Verlobten zurücktreten."

Geßler junior wollte diese gute Wendung nicht ungenützt vorübergehen lassen.

"Liebe Geduld, wir wollen das Gespräch beenden. Fräulein von Wetterbach ist ein ich so voll unseren Wünschen entgegengekommen, und ich wiederhole es nochmals, es ist zu ihrem eigenen Besten. Und wie haben Sie sich die Entwicklung nun weiter gedacht?"

"Ich werde Ihr Haus so bald als möglich verlassen, aber nicht ohne Sigismund noch einmal gesprochen zu haben."

Die Kommerzienrätin wollte Einwendung erheben, ihr Gatte winkte ihr mit den Augen. Dieser Wunsch ist berechtigt, ich werde Ihnen nichts in den Weg legen."

Agnes-Juliane wandte sich der Tür zu. Die Hand schon auf der Klinke, sah sie noch einmal zurück.

"Wenn ich durch mein Schweigen gefehlt habe, etwas Böses und eine unlautere Absicht lagen dem nicht zugrunde. Sie dürfen an der Ueberzeugung festhalten, keiner Unwürdigen Ihr Haus geöffnet zu haben."

Die Tür fiel hinter ihr ins Schloß, und das Ehepaar Geßler blieb mit dem Empfinden zurück, keine ruhmvolle Rolle gespielt zu haben. Gleichviel, es mußte sein, um keinen Preis hätten sie mit ihren alten, eingefleischten Vorurteilen

gebrochen. Bürgertum und Adel paßten eben nicht zusammen, und übrigens suchte das Handelshaus Geßler schon lange die Verbindung mit dem Hause Emsberg in Frankfurt am Main. Agnes-Juliane verhehlte dem Geliebten kein Wort, welches zwischen ihr und seinen Eltern gewechselt worden war, während er vor ihr in einem Wehnhuch saß, das bletche Haupt zurückgebogen.

"So leicht gibst du mich auf?" Sein Ton klang bitter.

"Nein, nein, Signi, nicht leicht! Es ist, als ob ein Schwert mein Herz durchdringt, aber mein Stolz ist ebenjogroß wie meine Liebe. Was

Alles geben die Götter, die unendlichen,
Ihren Lieblichen ganz;
Alle Freuden, die unendlichen,
Alle Schmerzen, die unendlichen, ganz.
Goethe.

kann ich anderes tun, als dir entzagen und dies Haus verlassen, oder soll ich warten, bis man mich als lästigen Eindringling von der Schwelle weist?"

Sigismund Geßler legte beide Hände über sein Antlitz.

"Was soll man tun? Was soll man tun?" sagte er mit einer gequälten, klanglosen Stimme. "Wo ist ein Ausweg, Suß?" wandte er sich an seine Schwester, die seitwärts auf der Fensterbank saß, die Hände um den Knäuel geklammert, und trübselig und starr in den hellen Winter-tag blickte. Bei der Anrede zuckte sie leicht die Achseln.

"Wenn du es nicht weißt?" antwortete sie, ohne ihn anzusehen. Agnes-Juliane hatte am Tisch vor dem Sofa Platz genommen; die Ellenbogen aufgestellt, lehnte sie das Haupt in die Hand. Bei Sigismunds Ausruf streifte sie in einem Blick, in dem Trauer und Liebe lagen, und um den Mund spielte ein flüchtiges Lächeln, Schmerzvoll und bitter. Ja, wenn er seinen Ausweg wußte? Sie war sich klar, über den Weg, den sie gehen mußte, auf den das

Schicksal sie drängte mit erbarmungsloser Härte. War er nicht bereit, ihr wenigstens beizustehen? Plötzlich sprang Sigismund auf, trat vor sie hin, nahm ihre Hand, die lässig in ihrem Schoß ruhte, und drückte seine Lippen darauf. "Agnes, wenn wir jetzt auch ich den müssen, es wird keine Trennung für immer sein. Wir werden uns wiederfinden, glaube es mir! Und wenn ich mit dem Geländnis meiner Liebe dich in all dies Leid hineingezogen habe, vergib mir! Mein Gefühl für dich war härter als alles andere — Agnes-Juliane —"

Es ging über seine Kraft. Er kniete neben ihr, und sein Kopf sank in ihren Schoß, er schloß sie leichtvoll. Er jammerte sie. Agnes neigte sich zu ihm nieder und küßte sein Haar, da hob er den Kopf, und sie tauchten einen langen, zärtlichen Kuß.

Susanne saß immer noch auf der Fensterbank, Tränen liefen über ihr Gesicht, sie merkte es nicht.

Der Zug nach Berlin ging gegen 4 Uhr. Agnes-Juliane ließ sich zum Essen entschuldigen, von den Spielen, die ihr geschickt wurden, nahm sie nur die Suppe und trank ein paar Schluck Wein. Sie war fast mit dem Einpaßen ihrer Sachen fertig, als Suß zu ihr ins Zimmer trat.

"Wohin gehst du, liebe Agnes?" rief sie, die Freundin umarmend. "Nach Berlin, ja, aber du hast doch niemand dort?"

"Ich weiß eine sehr gute Pension, dorthin werde ich mich wenden."

Es gelang Suß nicht, ihr mehr über ihre Zukunft zu entlocken, selbst nicht zu dem Versprechen, ihr zu schreiben, ließ sie sich bestimmen. "Aber ich, ich werde dir schreiben, O, Agnes, erlaube es mir doch! Verlaß mich nicht in meiner Not mit dieser unglückseligen Liebe im Herzen." Sie schluchzte auf und warf sich ihr an die Brust.

"Suß, um Gottes willen, was ist mit dir geschehen? Was redest du da?"

"Was ich noch niemanden gesagt, aber die muß ich es sagen, denn mein ganzes Vertrauen gehört dir."

"Aber warum, um Gottes willen, nennst du deine Liebe eine unglückselige, warum?"

"Weil der Mann, den ich liebe, mich nicht wiederliebt, und weil meine Eltern mich ihm nie geben würden. Niemand darf es jemals erfahren, wer es ist, nur du, Agnes-Juliane."

Pleite



„Wie kommt es, daß Sie in dieser Saison fast gar nichts geschossen haben?“
„Mein Wildbrethändler gibt mir nichts mehr auf Kredit!“

Gemütl.

Dame (entrüstet): „Wie können Sie wagen, mein Herr, mich auf offener Straße zu belästigen?“
Herr: „Geh, seien's nicht böse, gnädiges Fräulein schauen halt gar so einladend aus!“

Die gebildete Köchin.

Frau Professor: „Mein Mann hat einen Ruf nach München angenommen. Wollen Sie mit uns gehen?“
Köchin: „Ich fühle mich sehr geehrt, Frau Professor, aber ich kann den Ruf nicht annehmen.“

Wiener Blumenmädchen



„Ach, wie erfroren diese Rosen aussehen!“
„Ja, an Paletot kann i net jeden anziag'n!“

Ihre Auffassung.

Frau: „Aber August! Schämen Sie sich nicht, sich von meinem Manne umarmen zu lassen?“
Dienstmädchen: „Ja, ich habe mir aber doch gleich beim Antritt engen Familienanschluß ausgemacht!“

Angewandte Ornithologie.

Heiratsagent: „Sehen Sie hier, die Witwe hat zwar einen starken Hals und hört schwer, besitzt aber 300 000 M.“
Heiratskandidat: „Danke, ich bin kein Liebhaber von Kropftauben!“

Kühner Gedanke



Meier (im Duse!): „Malefiz, wenn ich jetzt 'nen Propeller hätte, ich glaube — ich könnt' auch fliegen!“

Herbstwanderung

Wir wandern weit ins herbstliche Gefild,
und alle Wege scheinen endlos, ohne Ziel.
Vergang'nes löst sich langsam, Bild um Bild;
und rings das große Sterben und das Spiel
der welken Blätter. — Sieh', voll Rosen hing
der Strauch hier noch, als ich mit dir
dereinst in Sommerpracht vorüberging ...
Und gleiche Ahnung bebt in dir wie mir:
Wir seh'n uns an — und sind so müd' ...
Ist uns're Blume Glück auch schon verblüht? ...

P. M. Fuchs

Spruch

Palten und Runzeln im Angesicht —
Lieber Freund, das schändet
nicht,
Frugst du Arbeit und Sorgen
pein
Stellen sie sich von selber ein.
Aber Falten und Runzeln der Seele,
Die der Gemeinheit dienen
zum Heile —
Merkt du die, nimm ein Eisen
heiß
Und plätte sie aus mit allem
Pleiß!

Wahrheit.

So mancher keine Kerl
ist mehr Kerl als sein.

Frühreif.

Onkel: „Warum sträubst
du dich denn so, Lieschen?“
Lieschen: „Unrasierten
Männern geb' ich grundsätzlich
keinen Kuß!“

Einfach.

Onkel: „Na, Magel, wohin
so früh?“
Magel: „Einholen, Onkel.“
Onkel: „Na, denn verliere
man dein Geld nicht.“
Magel: „Hä — gibt's ja
gar nicht — wir pumpen!“

Verteidigerblüte.

Der Herr Staatsanwalt
hat aus der Mücke wieder einen
Elefanten gemacht und ihn den
Herren Geschworenen ins Ohr
gepfeift.“

Entschieden's Red.

„Was fehlt dir denn, daß du
so niedergeschlagen bist?“
Dichterling: „Nicht nur,
daß meine Gedichte aus allen
Redaktionen zurückkommen —
jetzt fangen mir auch noch die
Haare an auszugehen!“

Stoßseufzer



„Ach — hätte ich mir doch einen — ‚Bubikopf‘ schneiden lassen! — — —“

Zweideutig



„Das Porträt Ihrer Frau haben Sie auf dem Ding drauf?“
„Ja, ich will den Drachen mal steigen lassen.“

Wahlerstandpunkt.

„Rein, sieh' nur diese
herrlichen, majestätischen
Berge!“
„Na, was da dran schön
sein soll — da kann man
ja nicht einmal mit dem
Auto 'nauf!“

Feiner Instinkt.

„Ich bemerkte mit Be-
bauern, teure Madeleine,
daß Sie mich auf der Bro-
menade immer konstant
schneiden?“
„Ich folge nur meinem
Dadel, der ist auf ‚Edel-
wild‘ dressiert.“

„Wie man's macht ...“



„Mit den Wirtschafterinnen hat man seine liebe Not:
Schweigt man ihren Kochkünsten gegenüber, so sind
sie verschnupft; tadelt man, so kündigen sie; lobt man
sie aber, so weckt man Heiratshoffnungen!“

Alte Wahrheit.

Die Ehrlichkeit gleicht einer Schönen,
Die mancher allzeit preisend nennt,
Bis eines Tages sich herausstellt —
Daß er sie überhaupt nicht kennt!

Das Kaffeetränzchen.

Erste Dame: „Aber meine Damen, wir
wollen doch ein anderes Thema beginnen, als uns
immer von Kochrezepten und Skandalgeschichten
zu unterhalten.“

Alle: „Sehr richtig!“

Zweite Dame: „... Wissen Sie schon,
mein neues Dienstmädchen ...“